Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943
1942

293 (23.10.1942)

Visual Library

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Freitag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 295 | Mannheim, 23. Oktober 1942

Seesieg der Japaner bei den Salomonen

Zwei USA-Kreuzer und zwei Zerstörer versenkt / Tschungkingangriff auf Birma

Flankendeckung Australiens

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 22. Oktober.

Der Kampf um die Beherrschung der Salomon-Inseln, jener Flankendeckung Australiens, ist auf dem Höhepunkt angelangt. Zum dritten Male sind die Gewässer der Salomonen der USA-Flotte verderblich geworden. Bei den hier ausgetragenen See- und Luftkämpfen, die im Zusammenhang stehen mit den Land- und Luftkämpfen auf der Insel Guadalcanar, einer der größten Inseln der Salomon-Gruppe, haben die Nordamerikaner einen schweren, einen leichten Kreuzer und zwei Zerstörer verloren, wie in Tokio bekannt wird. Gleichzeitig erlitt ein japanischer Kreuzer im Verlauf der Schlacht mittelschwere Beschädigungen. Das USA-Marine-Ministerium hat bisher nur den Untergang der beiden Zerstörer „Meredith" und „O'Brien" amtlich eingestanden, wobei hinzugefügt wurde, daß noch keine Meldungen über die Verluste eingelaufen seien.

Die „Meredith" ist erst 1941 vom Stapel gelaufen, war 1630 Tonnen groß und mit sechs 12,7-Zentimeter-Geschützen bestückt. Der Zerstörer „O'Brien" lief 1940 vom Stapel, war 1570 Tonnen groß und hatte neben vier 12,7-Zentimeter-Geschützen fünf Flakgeschütze und acht Maschinengewehre an Bord.

Die Salomonen sind gegenwärtig neben Neuguinea das einzige Gebiet in der Südsee, auf dem der Kampf tobt. Vor wenigen Wochen unternahmen amerikanisch-australische Streitkräfte, nachdem sie Monate zuvor in diesem Seegebiet schwerste Verluste erlitten hatten, ihre erste Offensivhandlung. Sie landeten Truppen auf der Insel Guadalcanar, die die relativ schwachen japanischen Besatzungs-Streitkräfte zum Rückzug in die bis 1500 Meter ansteigenden Berge zwangen. Die Amerikaner richteten Flugplätze ein, so daß sie Landflugzeuge hier stationieren konnten, was von größter Bedeutung für die weitere Entwicklung des Krieges im australischen Raum ist. Bei diesem Unternehmen büßten die Amerikaner und Australier eine ganze Reihe von Kreuzern, Zerstörern und Transportern ein, Verluste, die man erst vor wenigen Tagen wenigstens zum Teil in Washington eingestanden hat.

Inzwischen sind die Japaner zu Gegenangriffen übergegangen. Sie haben im Schutz ihrer Marine mehrfach größere Einheiten auf der Insel Guadalcanar gelandet, was die Amerikaner durch ihre Luftangriffe nicht verhindern konnten, wie in Washingtoner Kommuniqués zugegeben wurde. In Verbindung mit den nunmehr auf Guadalcanar sich entwickelnden Kämpfen konnten die Japaner der USA-Flotte den neuen schweren Schlag zufügen. In dem gleichen Kommuniqué, in dem das USA-Ministerium den Verlust wenigstens von zwei Zerstörern zugibt, wird mitgeteilt, daß eine große Anzahl von japanischen Schiffen bei den nördlichen Salomonen beobachtet wurde. Westlich von Guadalcanar griffen amerikanische Stukas drei japanische Zerstörer an, nachts griffen Marineflugzeuge einen japanischen Kreuzer im gleichen Seegebiet an, beschädigten ihn laut amerikanischem Kommuniqué. Es dürfte dies der Kreuzer sein, dessen Beschädigung in Tokio mitgeteilt wird. Schwere Luftangriffe der Japaner gegen einen der amerikanischen Flugplätze verzeichnet das Washingtoner Kommuniqué gleichfalls.

Diese neuen amerikanischen Verluste dürften dem USA-Marineminister Knox bereits bekannt gewesen sein, als er vorgestern auf der Presse-Konferenz in Washington erklärte, daß seiner Ansicht nach die japanischen Anstrengungen auf den Salomon-Inseln bisher nicht ihren Höhepunkt erreicht haben, man müsse auf sehr harte Kämpfe gefaßt sein. Er gab seiner Meinung Ausdruck, daß bei den in Gang befindlichen Seekämpfen im Gebiet der Salomon-Inseln auch die Landflugzeuge eine bedeutende Rolle spielen könnten. Mit anderen Worten: Knox muß schon gewußt haben, daß die Japaner auf Guadalcanar und anderen Salomon-Inseln an Terrain gewonnen und Flugplätze in ihrer Hand haben.

Die Berichterstattung in der Presse des Landes, dem die Salomon-Inseln gehören, ist äußerst verworren. Die in den Londoner Zeitungen wiedergegebenen Pressemeldungen aus Sydney und Melbourne sind widerspruchsvoll. Sie bezeichnen einerseits die Lage als anhaltend kritisch, behaupten aber andererseits, daß die amerikanischen Streitkräfte im Begriff stünden, die Kontrolle über die Kämpfe an sich zu reißen. Der Londoner „Star" erklärt, die größte Gefahr liege im Augenblick darin, daß die japanischen Angriffe auf die Flugplätze von Guadalcanar, die von der Luft und von der See her durchgeführt wurden, die Besetzung des Flugplatzes durch USA-Luftstreitkräfte unmöglich machen könnten. „Die Wiedereroberung des wichtigen Stützpunktes Guadalcanar würde den Japanern unerhörte Vorteile bringen", erklärte „New York Herald Tribune".

Im Zusammenhang mit diesen für den weiteren Verlauf des Ringens im südwestlichen Pazifik so bedeutungsvollen Kampfes muß es gewertet werden, daß seit zwei Tagen Londoner Zeitungen immer häufiger von einem bevorstehenden britisch-tschungking-chinesischen Angriff auf Birma sprechen.

Dabei wird ständig darauf hingewiesen, daß diese geplante Offensive die Herrschaft über den Golf von Bengalen voraussetze. Will man die Japaner nervös machen und sie zum Abziehen von Flottenstreitkräften aus dem Südwest-Pazifik veranlassen? Das ist die eine mögliche Erklärung, die andere ist in den Forderungen zu suchen, die Marschall Tschiangkaischek an die Engländer richtet. Die in Neu-Delhi gegenwärtig stattfindende Konferenz der Generäle Wavell, Auchinleck, Stillwell und Lo Tcho-Yen soll sich nach englischen Meldungen vor allem mit der Frage einer Birma-Offensive befassen. In einem Sonderbericht der Londoner „News Chronicle" aus Neu-Delhi wird darauf hingewiesen, daß alle Tschungking-chinesen erklären, England könne in China sein Prestige nur durch die Wiedereroberung der Birmastraße zurückgewinnen. In Japan selber rechnet man mit einem Aufleben der Kampftätigkeit im birmesisch-indischen Grenzgebiet, wie „Nischi-Nischi" am Donnerstag zu verstehen gibt. Die Regenzeit geht hier ihrem Ende entgegen. Vom November bis zum April ermöglichen die Wegeverhältnisse wieder größere Truppen- und Materialtransporte. Diese japanische Zeitung ist gleichfalls der Ansicht, daß die Alliierten die Rückeroberung Birmas wegen der Wiederherstellung der Verbindung mit Tschungking als wesentlich ansehen.

Neue Verkehrswege der Alliierten in Afrika

Ausbau westafrikanischer Häfen /Materialverschleiß schränkt Bedeutung ein

Bern, 22. Okt. (HB-Funk.)

Zu den von den Engländern, Amerikanern und Gaullisten seit langen Monaten unternommenen Anstrengungen, ihre Stützpunkte und Verkehrswege in Afrika auszubauen, wird aus London berichtet, daß einige Häfen an der Westküste Afrikas verbessert und neue Straßen angelegt worden seien. Besonders Freetown in der Sierra Leone und der Hafen von Lagos, der Hauptstadt Britisch-Nigerias, hätten sich in letzter Zeit stark entwickelt. Sofern an einen Weitertransport von Kriegsmaterial nach dem Sudan bezw. Ägypten über diese Häfen gedacht ist, wird deren Ausbau von keiner wesentlichen Bedeutung sein können, da den Benutzungsmöglichkeiten der Pistenwege durch das Innere Afrikas nach dem Sudan heute nur noch sehr enge Grenzen gezogen sind, allein schon durch den ungeheuren Benzin- und Reifenverbrauch.

Die Zahl der Flugzeuge, die heute von Britisch-Nigeria aus einen Verbindungsdienst nach Ägypten hin versehen, ist, wie von amerikanischer Seite kürzlich zugegeben wurde, noch sehr beschränkt. Außerdem haben sich in der Benzinversorgung der Zwischentankstationen zahlreiche Schwierigkeiten ergeben, Brazzaville, der Sitz des afrikanischen Hauptquartiers de Gaulles, das am Kongostrom Belgisch-Leopoldville gegenüberliegt, ist in Libreville an der Küste Französisch-Cabon, einem Teilgebiet Französisch-Kongo, durch eine bessere Straße verbunden worden. Über diese kann sich jedoch nur während der trockenen Jahreszeit ein Verkehr abwickeln. Außerdem wurde Brazzaville durch eine neue Straße mit Jaunde in Kamerun verbunden, das seinerseits an der von Duala aus führenden Straßenverbindung nach Juba am oberen Nil liegt.

Mehrere Eisenbahnlinien seien, so wird in Meldungen aus London weiter behauptet, ausgebaut oder neugelegt worden. Man ziehe es vor, darüber den Schleier des Geheimnisses ruhen zu lassen. Auf alle Fälle seien für alle diese Straßen-, Hafen- und Eisenbahnlinien-Verbesserungsarbeiten Zehntausende von Eingeborenen aufgeboten worden. Über die ohne Zweifel äußerst starken Ausfälle, welche die Eingeborenen dabei, vor allem beim Straßenbau in den Sumpfgebieten Zentralafrikas, erlitten, schweigen sich die Berichte wohlweislich aus. Die geringsten Fortschritte hätten die Hafenverbesserungsarbeiten bis jetzt in Pointe Noire gemacht, das mit Brazzaville durch eine Eisenbahnlinie verbunden ist. Schiffe größerer Tonnage können dort erst seit kurzem und nur in beschränktem Umfang anlegen. Von Brazzaville bestehen über den Kongostrom Verschiffungsmöglichkeiten bis nach Bangui, von wo aus Pistenwege nach dem britischen Sudan führen.

Rund um die Nordostecke Englands

Schnellbootkommandant Krausemann berichtet von Geleitzugjagden

Berlin, 22. Okt. (HB-Funk.)

Wie schwer die Erfolge unserer Schnellboote errungen werden, die unter anderem seit Kriegsbeginn 12 Tanker mit zusammen 571 650 BRT versenkten, und wie überhaupt das Schnellboot zum Einsatz und Ansatz kommt, schilderte ein Schnellbootkommandant, Kapitänleutnant Krausemann, heute abend den Vertretern der deutschen Presse. Er ist mit seinem Schnellboot im Gebiet um Southampton und Dover und an der Humbermündung zum Angriff auf den Geleitzugverkehr angesetzt. Die Engländer haben diesen Weg mit einer Vielzahl von Bewachungsfahrzeugen gesichert. Führen sie einen Geleitzug heran, so ist er von vier bis fünf Zerstörern bewacht, denen auch Spezialboote beigegeben sind, die der Engländer ausdrücklich zur Schnellbootbewachung durchkonstruiert hat. Das sind schnelle Motorboote mit starker Artilleriebewaffnung. Auch Flugzeuge werden auf englischer Seite eingesetzt. Gehen unsere Schnellboote zum Angriff gegen einen solchen Geleitzug vor, so muß zunächst einmal dieser Sicherungsring durchbrochen werden. Ein solcher Angriff wurde in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober gefahren mit dem einwandfrei festgestellten Ergebnis:

11 500 BRT versenkt, dazu ein Bewacher vernichtet und mehrere andere Schiffe torpediert und mindestens beschädigt. Diesen Angriff ließ uns Kapitänleutnant Krausemann mit folgenden Worten miterleben:

„Wir hatten günstiges Wetter am 6. Oktober abends. Es war schwarze Nacht, jedoch mit einem stark abgezeichneten Horizont. Wir fuhren in Kiellinie in den befohlenen Operationsraum und passierten dabei auch mehrere Treibminen. Nach 1 Uhr nachts waren wir unter der englischen Küste und konnten die Fahrt vermindern. Über die See müssen wir mit verhältnismäßig primitiver Navigation fahren, weil uns die meisten Mittel zur Ortsbestimmung fehlten, die auf einem großen Schiff vorhanden sind. Wir wußten ziemlich lange auf unseren Geleitzug warten, bis er endlich in Sicht kam. Ich selbst setzte dabei auf einen schönen großen Dampfer an und gab Befehl, mit zwei Torpedos anzugreifen. Inzwischen erlebten wir die Angriffe anderer Schnellboote und ihre Erfolge. Wir sahen die helle Rauchspitze eines getroffenen Schiffes, das in zwei Teile auseinandergebrochen war. Wir sahen ein Sicherungsfahrzeug in unserer Nähe untergehen. Wir erlebten aber auch eine unerwartet scharfe Abwehraktion des Engländers, nachdem er sich offenbar von dem ersten Schrecken des Überfalles erholt hatte. Flakgranaten krepierten, die Signalmunition des getroffenen Bewachers ging in die Luft und der Engländer schoß eine Anzahl von Leuchtgranaten. Für den Unbeteiligten wäre das ein prachtvolles Feuerwerk gewesen. Ich konnte trotzdem am Feind bleiben. Wir brachten unsere Torpedos heraus, wurden aber in diesem Augenblick auch schon von einem englischen Zerstörer aufs Korn genommen, der mit höchster Fahrt auf uns zulief. Ich ging auf Gegenkurs, fuhr Zickzack und nebelte mich ein. Inzwischen waren 100 Sekunden seit dem Abschuß der Torpedos vergangen und nun sahen wir unsere beiden Treffer. Der von uns angegriffene Dampfer zerplatzte förmlich. Unser Verband hat in einer Minute einwandfrei zehn Torpedotreffer zu verzeichnen gehabt, und in dieser einen Minute hat der Feind 1000 BRT Tonnage verloren. Was beschädigt wegziehen konnte, oder was nach unserer Abfahrt noch gesunken ist, war von uns nicht auszumachen. Unser Verband hat ohne einen Verlust in den frühen Morgenstunden den Einsatzhafen wieder erreicht". Der Dienst auf den Schnellbooten beansprucht Offizier und Mann aufs äußerste, denn auf dem Schnellboot gibt es keine Ablösung. 20 bis 30 Stunden ununterbrochener Dienst sind die Regel.

Sind die Amerikaner Soldaten?

Mannheim, 22. Oktober.

Bevor wir an die Erörterung der Frage herantreten, wie es mit dem Soldatentum des durchschnittlichen Amerikaners bestellt sei, wollen wir die Vorfrage stellen: Haben die Amerikaner Soldaten?

Würde ein Marsbewohner oder ein ahnungslos den Zeitläuften gegenüberstehender Erdenbürger, der gleichwohl mit einem Mindestmaß militärischer Intelligenz begabt ist, die Karte von Nordamerika betrachten, so müßte er feststellen: Die Vereinigten Staaten bilden mit ihren 7,84 Millionen Quadratkilometern einen territorialen Block von kontinentalen Abmessungen, der im Süden und im Norden ingesamt 12 980 Kilometer offener Grenzen, im Osten und im Westen eine Küstenlinie von mehr als der doppelten, nämlich von 26 880 Kilometer Länge besitzt. Sie brauchen also, da sie theoretisch auf einer Linie von annähernd vierzigtausend Kilometern angegriffen werden können, einen starken militärischen Schutz.

Jede europäische Großmacht, bei der das Verhältnis von schutzbedürftiger Bodenfläche und offener Grenze eine ähnlich ungünstige Ziffer ergäbe, würde diese Folgerung gezogen haben. Die USA taten es nicht. Sie haben, bis auf ihre Teilnahme am Weltkrieg, die ein amerikanischer Historiker — ob mit Recht oder Unrecht soll dahingestellt bleiben — einen „militärischen Spaziergang" nannte, nur einen großen Krieg ausgefochten: den Bürgerkrieg, und diesen Waffengang trugen sie im Inneren des eigenen Landes und an seinen Küsten aus. Alle anderen Feldzüge, der „Zweite Befreiungskrieg" (1812 bis 14), der Krieg gegen Mexiko und der gegen Spanien, trugen den Charakter lokal beschränkter Auseinandersetzungen, die mit Berufssoldaten und wenigen fremdbürtigen Freiwilligen bestritten werden konnten.

Freilich, sie hatten auch einmal die allgemeine Wehrpflicht. Wilson hatte sie am 17. Mai 1917 mit nicht geringer Mühe durchgesetzt, wobei er übrigens das Zugeständnis machen mußte, daß auch während des Weltkrieges, der in Europa den letzten waffenfähigen Mann unter die Fahnen rief, das Los über die Frage ‚dienen oder nicht-dienen' entscheiden sollte. Bis zum Waffenstillstand waren dreieinhalb Millionen Mann ausgebildet worden, bis zum 30. Juni 1920 hätten es fünfeinhalb Millionen sein sollen. Inzwischen aber war der Friede über die mißvergnügten Rüstungsnutznießer hereingebrochen; das desillusionierte Volk, die „Veteranen" in erster Linie, wollte keine Uniformen mehr sehen; General Pershing mußte seine Träume von der Beibehaltung der Wehrpflicht den Bedingungen der kriegsmüden Wirklichkeit anpassen; das Heer wurde auf die Sollstärke von 125 000 Mann reduziert und dabei blieb es fast zwei Jahrzehnte lang. Im Jahre 1935 zählte die reguläre Armee 139 473 Offiziere und Mannschaften, zwei Jahre später waren es — vornehmlich dank der Verstärkung der Außenpositionen — knapp 180 000 Mann, die unter dem Sternenbanner dienten, und wenn man auch die Nationalgarde und die Reserven hinzuzählte, so blieben die mobilisierbaren und zur knappen Not ausgebildeten Bestände doch noch hinter der halben Million um ein Erkleckliches zurück.

Das alles änderte sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1940. Nachdem bereits am 7. September der Senat, dem Beispiel des Repräsentantenhauses folgend, die Kredite zur Ausrüstung einer Zwei-Millionen-Armee bewilligt hatte, konnte Roosevelt am 16. September das Wehrpflichtgesetz für die Zwanzig- bis Fünfunddreißigjährigen unter Dach bringen. Genau einen Monat später begann die Registrierung der von der Gesetzgebung erfaßten sechzehn Millionen Männer. Überraschend viele Gemusterte mußten aus gesundheitlichen Gründen zurückgestellt werden, andere blieben mit Rücksicht auf ihre familiären Verhältnisse von der Dienstpflicht befreit, eine dritte Kategorie der „Untauglichen" stellten die weltanschaulichen Kriegsdienstverweigerer; aber wenn auch das Ergebnis der Aushebungen einigermaßen dürftig anmutete, es war doch eine neue Note ins Bild des öffentlichen Lebens gekommen: Nach mehr als zwei Jahrzehnten sah man wieder Uniformen auf den Straßen und Bahnhöfen; diese und jene Familie hatte einen der Söhne bei den Soldaten; der Krieg rückte aus der nebelhaften Ferne transozeanischer Kontinente in die greifbare Nähe eines jeden, der die Augen offen hielt. Aufatmend stellten die einen fest, daß der Remilitarisierung über kurz oder lang der nächste Schritt folgen und daß dieser Schritt unabwendbar ins Getümmel des Krieges führen werde; bedrückt hielten die andern sich und ihren Landsleuten vor Augen, daß nun, da Roosevelt seine Soldaten habe, es nur noch eine Frage der Zeit sei, wann der lahme Mann im Weißen Haus von seiner jüdischen Umgebung sich dazu treiben lassen werde, jenseits der Ozeane im Westen und im Osten Händel mit den jungen Nationen zu suchen, deren Aufstieg das England der Chamberlain und Churchill mit Waffengewalt hatte verhindern wollen.

Es traf allerdings zu, daß Roosevelt endlich seine Armee hatte — sie war und ist

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auch heute nicht sehr groß und sie wird, an europäischen Maßstäben gemessen, selbst dann noch verhältnismäßig klein sein, wenn Ende 1943 die Effektivstärke von siebeneinhalb Millionen erreicht sein wird — immerhin die Soldaten waren da, und auch der Herzenswunsch ging nach zwei Jahren trommelfeuerartig anschwellender Schimpfkanonaden dem Präsidenten in Erfüllung, daß aus dem „Schießkrieg" der echte, leibhaftige Krieg sich entfaltete; die Amerikaner haben heute Soldaten, sie haben sogar den Krieg, aber unsere Frage lautet etwas anders: Sind die Amerikaner Soldaten?

Als das Preußen der Befreiungskriege sein Volk zu den Fahnen rief, hatte es zuvor auch nur Berufssoldaten — großenteils sogar Söldner nichtpreußischer Herkunft und Offiziere fremder Zunge — gehabt. Jetzt zeigte sich auf einmal, daß die Bürger und Bauern, die nie eine Muskete getragen hatten, nach oberflächlicher Ausbildung die kampfgewohnten Heere Napoleons zu schlagen vermochten. Sie waren Soldaten; die soldatische Haltung war mit ihnen geboren und groß geworden; sie schlugen sich nicht wie, sie waren tatsächlich Soldaten.

Ist etwas Ähnliches von den Amerikanern zu erwarten; werden sie, die ihre Kriege von Söldnern austragen ließen — auch für den Bürgerkrieg suchten die Werber der Nordstaaten die „Freiwilligen" in den Kaschemmen und Nachtasylen der alten Welt zusammen — werden die Yankees, die so hochmütig und betont verständnislos auf das „ewig unruhige Europa" herabsahen, ähnliche Soldatentugenden beweisen, wie sie die schlesischen Weber und die Landsturmmänner von der Weser und vom Rhein in allen Kriegen des vergangenen und des gegenwärtigen Jahrhunderts zum Siege führten? Die Frage stellen, heißt, sie verneinen. Nicht nur weil die Amerikaner kein „Volk", sondern eine Mischbevölkerung bilden, zu deren Aufbau in den letzten hundertzwanzig Jahren mehr als dreißig Millionen Einwanderer aus aller Herren Länder beigetragen haben; weil allein der Anteil der Neger mit rund zwölf Millionen Menschen (1930) etwa zehn Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht und weil die Vereinigten Staaten mit ihren vierdreiviertel Millionen Glaubensjuden das judenreichste Land der Welt sind; sondern weil den Menschen der Neuen Welt die innere Bereitschaft abgeht, die elementare soldatische Tugend des „einer für alle, alle für einen" zu üben, die das zuchtvolle Dasein in der Engräumigkeit Europas den Kindern unseres Kontinents gleichsam zum Schicksal machte.

Wenn der junge Deutsche zu seinen Führern aufblickte, sah er sie immer einem hohen Ideal dienen: im Waffenrock, in der Robe des Richters, im schlichten Gewand des Gelehrten oder im Alltagsrock des Betriebsführers, des Meisters, des Ingenieurs, des Fabrikanten. Die Haltung der Männer, die das Reich zu seiner heutigen Größe geführt haben, war stets die des Dienens um der Gerechtigkeit der Sache willen, und das Soldatische ergab sich als Bewährung der schon im Frieden geübten Tugend dieses Dienens unter den nur äußerlich gewandelten Bedingungen des Krieges.

Anders drüben überm Atlantik. Der junge Yankee blickt verehrungsvoll zu jenen Männern auf, die die produktiven Reichtümer Amerikas kontrollieren und die — das ist buchstäblich so zu verstehen — den Machtapparat des Staats vom letzten Polizisten bis zum Präsidenten der Vereinigten Staaten mit den Leuten ihrer Wahl besetzen; zu jenen Familien, deren fünf oder sechs einen Grundbesitz von der Größe des Großdeutschen Reichs unter ihre Herrschaft gebracht haben, von denen andererseits ein moderner Schriftsteller schreibt, es sei charakteristisch, daß „die meisten von ihnen die Sprecher und Häupter ihrer Familien zur einen oder anderen Zeit angeklagt und wegen schwerer Verbrechen oder strafbaren Vergehen vor Gericht gestellt sahen. Wofür, wenn man gewisse Unterweltkreise außer Betracht lasse, in keiner anderen Gesellschaftsschicht eine Parallele gefunden werden könne."

Ein Volk — unterstellen wir einmal, die Amerikaner seien ein solches — das seine Jugend am Vorbild professionell gesetzesbrecherischer Wirtschaftspiraten erzieht; das das Recht des einzelnen, an sich zu raffen, was zwei gierige Hände erraffen und halten können, als das Vornehmste unter den „Menschenrechten" auszeichnet; das keine Pflichten gegenüber der Gesamtheit anerkennt, solange es nicht jedem einzelnen an den Kragen gehen kann: ein solches Volk hat keine soldatische Tugend.

Ein französischer Schweizer, der kürzlich aus Washington über die Rolle der Armee in den Vereinigten Staaten berichtete, meinte, daß das Grundübel, an dem Amerika „wie alle Demokratien" kranke, das der „desacralisation", der Entheiligung sei, und daß der Armee in einem künftigen Frieden die große Aufgabe zufalle, gewisse Werte und allgemeine Gesetze, die jenseits zeitbedingter Umstände und menschlicher Urteile ständen (oder stehen sollten, zu „resakralisieren", zur Heiligkeit ihrer angestammten Würde zurückzuführen.

Der welsche Eidgenosse hat so Unrecht nicht; nur zäumt er das Pferd am falschen Ende auf: Die Armee, die das Land zur Tugend der soldatischen Haltung zurückführen soll, ruht ja ihrerseits auf der Basis der dienenden Hingabe ans Ganze. Wo das Bewußtsein der elementaren Verpflichtung des einzelnen auf das Lebensgesetz der Gemeinschaft fehlt, wird niemals ein echtes Soldatentum erwachsen, und wo kein Soldatentum, da keine Armee, die ihre Fahnen durch die Schattenwelt des Todes zum Siege trägt und erst recht keine Armee, die den millionenfach geschändeten „überindividuellen Werten und absoluten Gesetzen" ihre Heiligkeit zurückgeben könnte.

Die Amerikaner sind keine Soldaten und solange sie kein Volk sind, werden sie auch keine werden. Wie aber sollten sie, die die Würde, den Wert und selbst die Existenz des Völkischen leugnen, jemals in die Reihe der geschichtsbildenden Völker eintreten?

Kurt Pritzkoleit.

Roosevelts Moskau-Botschafter berichtet

Sowjetunion gibt den Kampf nicht auf / Ein Trostbrief Roosevelts

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 22. Oktober.

Die Rede des Marschalls Smuts vor dem vereinigten Ober- und Unterhaus in London hat nach Meldungen schwedischer Korrespondenten selbst in England nicht den Erwartungen entsprochen. Stärker beachtet wurden die Worte des alten Lloyd George, der zur Begrüßung von Smuts kurz auf die ernste Lage des Empire einging. „Wir sind hier" — so sagte der mit Smuts für Versailles und seine Folgen verantwortliche Lloyd George — „um gute Ratschläge zu hören, die er uns in der Notlage, der wir uns gegenübersehen, geben wird. Er wird zu uns über das Thema des entsetzlichen Krieges sprechen, eines Krieges, der mehr Verwirrung hinterläßt, als irgendein Krieg, in den dieses Empire jemals verwickelt war. Er wird uns etwas über diesen Krieg sagen und durch die Worte, die von seinen Lippen kommen, werden wir einen Trost, einige Hoffnung, einiges Vertrauen ziehen können. Wir werden etwas über die Erlösung aus unseren augenblicklichen Schwierigkeiten hören." Aber das Echo der Smuts-Rede beweist, daß die tröstende Kraft nicht in den Ausführungen von Smuts gefunden worden ist. In Washington beschäftigt sich währenddessen Präsident Roosevelt mit Unterschriften und Empfängen. Franklin und Eleanor Roosevelt unterschrieben eine Botschaft des Komitees für die Rußlandhilfe an die Sowjetunion. In dieser dürren Botschaft heißt es, der sowjetische Widerstand gebe den USA Zeit zur Produktion von Kriegsmaterial, mit dem sie „zur gegebenen Zeit" einzugreifen vermöchten. Dazu ist zu sagen, daß Roosevelt inzwischen wissen sollte, daß Stalin schon längst die Zeit für „gegeben" hält, was keineswegs heißt, daß die sowjetischen Armeen nicht noch über eine durchaus ernstzunehmende Widerstandskraft verfügen.

Der von Roosevelt zum Bericht empfangene Botschafter der USA in der Sowjetunion, Admiral Standley, erklärte: „Ich glaube nicht, daß irgendeine Frage darüber besteht, daß Sowjetrußland den Krieg zu Ende kämpft. Ich sehe nirgends in der Sowjetunion eine Tendenz, den Kampf aufzugeben."

In diesem Punkt stimmen wir mit Standley überein, und Roosevelt darf sicher sein, daß die gesamte deutsche Kriegführung auf einen hartnäckigen Endkampf mit dem Bolschewismus eingestellt ist und eingestellt bleibt. Ein harter Winterkrieg im Osten steht uns noch bevor. Das weiß jeder vernünftige Mensch in Deutschland und muß es wissen. In der ganzen Welt aber kann kein Einsichtiger abstreiten, daß die deutschen und verbündeten Armeen in diesen Ostwinter besser vorbereitet und besser ausgerüstet hineingehen als in den vergangenen. Der amerikanische Staatssekretär für den Krieg, Henry Stimson, dementierte das Gerücht, daß er zurücktreten wolle. „Ich habe eine solche Absicht nicht", erklärte er.

Die Luftschlacht über Nordafrika

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westteil des Kaukasus durchbrachen deutsche Gebirgstruppen trotz wolkenbruchartiger Regenfälle feindliche Feldstellungen, nahmen in harten Häuserkämpfen zwei wichtige Ortschaften und vernichteten dabei ein Schützenregiment der Sowjets. Über 1200 Gefangene wurden eingebracht, 7 Geschütze, 127 Maschinengewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsgeräte erbeutet.

Südlich des Terek örtliche Kämpfe.

Im Kampf um Stalingrad wurden in hartnäckigen Einzelangriffen zäh verteidigte Erdbunker und Barrikadenstellungen genommen. Das Schwergewicht der deutschen Luftangriffe lag auf den feindlichen Stützpunkten im Nordteil der Stadt. Fortgesetzte Entlastungsangriffe gegen die Front nördlich der Stadt wurden mit Unterstützung deutscher und rumänischer Luftstreitkräfte restlos zerschlagen. Die Zerstörung der rückwärtigen Verbindungen der Sowjets östlich der Wolga wurde durch Kampfflugzeuge fortgesetzt.

An der übrigen Ostfront fanden außer eigener Stoßtrupptätigkeit und der Abwehr vereinzelter feindlicher Vorstöße keine wesentliche Kampfhandlungen statt.

Südlich Murmansk rief ein überraschender Angriff der Luftwaffe gegen einen sowjetischen Flugstützpunkt Zerstörungen und Brände hervor.

In der gestern gemeldeten Luftschlacht vom 20. Oktober an der ägyptischen Front schossen italienische Jäger 44 und deutsche Jäger 11, Flakartillerie außerdem 6 feindliche Flugzeuge ab. Am 21. Oktober wurden durch Jäger und Flakartillerie 12 weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwölf Flugzeuge der verbündeten Luftstreitkräfte gingen verloren.

Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich auch gestern und in der vergangenen Nacht gegen Flugstützpunkte und sonstige Anlagen der Inselfestung Malta.

Durch den Angriff eines gemischten feindlichen Fliegerverbandes auf westfranzösisches Gebiet hatte die französische Bevölkerung wiederum Verluste, während die Sachschäden gering waren. Jagdflieger schossen drei viermotorige Bomber ab. Außerdem verlor der Feind bei Tage westlich Brest und über dem Südteil des besetzten französischen Gebietes je ein Flugzeug.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern kriegswichtige Anlagen in Südwestengland mit Bomben schweren Kalibers sowie Ansammlungen britischer Landungsboote mit guter Wirkung an. In der vergangenen Nacht bombardierten Kampfflugzeuge militärische Ziele in Ostengland.

Bis jetzt lernen 7500 Pariser Deutsch

Unterredung mit Bayerns Ministerpräsidenten über die Deutsche Akademie

G. S. Berlin, 22. Okt.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

50 000 Ausländer, unter ihnen viele Offiziere, lernen gegenwärtig die deutsche Sprache bei den Lektoren der Deutschen Akademie. 7500 Franzosen schrieben sich in den letzten beiden Monaten allein in Paris für die Sprachkurse ein. Diese Ziffern, die keines Kommentars bedürfen, zeigen, was die Deutsche Akademie für die Verbreitung der deutschen Sprache in der Welt heute im Kriege leistet. Der Präsident der Akademie Bayerns, Ministerpräsident Ludwig Siebert, teilte sie dem „HB"-Vertreter mit. Unverkennbar ist an Sprache und Temperament die pfälzische Herkunft des Ministerpräsidenten, der vor 68 Jahren in Ludwigshafen zur Welt kam und der in Mannheim das Gymnasium besuchte. Seit 1933 steht er als Ministerpräsident an der Spitze Bayerns. Die politische Führung der Menschen ist vom Führer den Gauleitern anvertraut worden. Die Länderregierungen haben aber dennoch wichtige Aufgaben zu lösen. Sie haben die Verwaltung zu betreuen, so daß beispielsweise die Verwaltung des Teiles des Gaues Westmark, der früher die bayerische Pfalz bildete, weiterhin der Regierung in München untersteht. Kulturarbeit neben wirtschaftlichen Aufgaben bilden das größte Arbeitsgebiet der Länderregierungen. Ministerpräsident Siebert teilte mit, daß der laufende Etat Bayerns sich auf 606 Millionen RM beziffert, davon werden 144 Millionen RM für Erziehung, 20 Millionen für Wissenschaft, 15 Millionen für Kultur und kulturelle Bestrebungen ausgegeben.

München ist seit 1925 Sitz der Deutschen Akademie, die als ein Protest gegen die Aufteilung des Deutschtums gegründet wurde, wie mir ihr Präsident erklärte. Aus 25 Lektoraten mit 50 Lektoren der deutschen Sprache, die die Akademie im Ausland unterhielt, wozu auch die drei überseeischen Länder China, Mandschukuo und Argentinien gehörten, sind in zwei Jahren 100 Lektorate mit 129 Zweigstellen, also 229 Zentren für die Verbreitung der deutschen Sprache geworden. Dieser Ausbau ist noch nicht am Ende. Ebenso fruchtbar war in den letzten beiden Jahren die wissenschaftliche Arbeit der Akademie, die rund 1000 Mitglieder zählt, während 350 Mitglieder des Wirtschaftsrates erhebliche finanzielle Beiträge leisten. Zahlreiche Ausländer sind als Korrespondenten oder Ehrenmitglieder Mitarbeiter der Akademie. Diese Arbeit erforscht vor allem die kulturellen Zusammenhänge zwischen Deutschland und der übrigen Welt. Gemeinsam mit der praktischen Arbeit, die zur Verbreitung der deutschen Sprache im Ausland geleistet wird, will sie, wie Ministerpräsident Siebert erklärte, dazu beitragen, die Freundschaft der Völker des neuen Europa zu verstärken.

Präsident Siebert teilte dem HB-Vertreter einiges aus der wissenschaftlichen Arbeit der Akademie der letzten beiden Jahre mit: Ein deutsches Fremdwörterbuch ist fertiggestellt, ein Lehrbuch der deutschen Sprache erschien im vergangenen Jahr zum ersten Male. Große Schiller-, Hölderlin- und Klopstock-Ausgaben mit neuen Forschungsergebnissen sind in Arbeit. Großen Anklang hat im Ausland die jetzt 20 Bände umfassende Reihe „Dichter der Deutschen" gefunden. Die Vorarbeiten für ein Werk über den Einfluß der deutschen Musik auf das Ausland sind im Gange. Ein Balkan-Lexikon ist in Arbeit. Neben die wissenschaftliche Reihe „Deutsche balkanische Beziehungen" tritt jetzt eine Reihe „Deutsch-romanische Beziehungen". Das kulturelle Zeitgeschehen spiegelt sich in der Arbeit der Akademie wider, die ja im tiefsten Sinn politisch ist. Eine Abteilung „Deutsche Ostbeziehungen" ist gegründet worden. Ein 12bändiges Handbuch über Europas Ostbeziehungen ist in Arbeit. Die Akademie hat ein deutsch-armenisches Wörterbuch fertiggestellt, an dem es bisher fehlte, und das jetzt, wo unsere Soldaten im Kaukasus stehen, dringlich nötig geworden war.

Chilenisches Kabinett zurückgetreten

Santiago de Chile, 22. Okt. (Eig. Meld.)

Das chilenische Kabinett ist am Dienstagabend zum erstenmal zurückgetreten und inzwischen teilweise wieder umgebildet worden. Staatspräsident Rios nahm den Rücktritt vom Dienstag an, bat jedoch die Minister um Weiterführung ihrer Geschäfte bis zur endgültigen Lösung, die man innerhalb von 48 Stunden erwartet. Der Brief, in dem die Minister beim Staatspräsidenten um Bewilligung des Rücktritts einkamen, hat folgenden Wortlaut: „Angesichts der schwierigen politischen Lage möchten die Minister Ihnen freie Hand zu ihrer Klärung lassen. Gleichzeitig danken sie Ihnen erneut für das ihnen bisher geschenkte Vertrauen". Die schwierige politische Lage, die in dem Brief als Grund für den Rücktritt angeführt wird, ist durch die Außenpolitik entstanden, wo unter dem Druck Washingtons ein Teil der argentinischen Parteien, insbesondere den Linken, sich gegen die Verschiebung der Reise des Staatspräsidenten nach Washington wandten und praktisch einen Abbruch der Beziehungen zur Achse durch völligen Anschluß an den Kurs Roosevelts forderten. Bezeichnenderweise hatte die sozialistische Zeitung „La Critica" fast gleichzeitig mit der Bekanntgabe des Rücktritts geschrieben, das Kabinett werde zurücktreten, um Präsident Rios freie Hand zu lassen, die Regierung umzuformen, ehe er offiziell mitteile, daß er Roosevelts Einladung nach den USA nun doch annehme. Die Kritik hatte sich besonders gegen den Außenminister Barros gerichtet, der Dienstagnacht seinen Rücktritt anbot, worauf sich die Mehrheit des Kabinetts seinem Entschluß anschloß.

Admiral Darlan in Dakar

Vichy, 22. Okt. (Eig. Meld.)

Der Oberbefehlshaber der französischen Wehrmacht, Admiral Darlan, ist nach Französisch-Westafrika gereist, wo er am Donnerstag wohl schon in Dakar eingetroffen sein dürfte. Er überbringt Generalgouverneur Boisson eine Botschaft Petains an die Bevölkerung Französisch-Westafrikas. Darlan will sich persönlich von der militärischen Bereitschaft Westafrikas überzeugen und mit dem dortigen Oberbefehlshaber, General Barraut, letzte Dispositionen treffen in einem Augenblick, wo in englischen und nordamerikanischen Zeitungen immer unverhüllter von einem bevorstehenden Angriff auf Dakar gesprochen wird.

General Juin, der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Nordafrika, hat Algier verlassen, um eine Inspektionsreise nach Französisch-Marokko anzutreten.

Um wirtschaftliche Unabhängigkeit

Buenos Aires, 22. Okt. (HB-Funk.)

Dem argentinischen Präsidenten wurde, wie gemeldet, ein Album mit Unterschriften überreicht, die unter dem Titel Neutralitätsplebiszit gesammelt worden waren. Bei der Überreichung des Albums hielt der Präsident eine Rede, in der er eine Begründung der Neutralitätspolitik der Regierung gab. „Man spricht davon," sagte er wörtlich, „daß unser Land durch diese Politik isoliert werde. Die Neutralität in Amerika aufrechtzuerhalten, bedeutet die Annäherung an sämtliche Völker; denn ich glaube nicht, daß es ein Volk gibt, das den Krieg will. Es kann zu einem Krieg gezwungen werden durch besondere Umstände, aber es wird ihn nicht aus freier Bestimmung führen. Das Werk der Zukunft, besonders der Jugend, ist: die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erobern.

Dr. Goebbels sprach in Gotenhafen

Berlin, 22. Okt. (HB-Funk.)

Reichsminister Dr. Goebbels nahm am Mittwoch im Beisein von Gauleiter und Reichsstatthalter Forster an einer Aufnahmesitzung der deutschen Volksliste in Thorn teil. Anschließend sprach der Minister auf einer Großkundgebung der NSPD in der Halle eines Industriebetriebes in Gotenhafen.

In seiner mit großer Begeisterung aufgenommenen und immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochenen Rede gab der Minister seinen Zuhörern einen umfassenden Überblick über die militärische und politische Lage. Vom Kampf um die alte deutsche Hansestadt Danzig ausgehend, schilderte er die von den plutokratisch-bolschewistischen Kriegshetzern betriebene Ausweitung des Völkerringens zu dem im Augenblick tobenden zweiten Weltkrieg.

Neues in wenigen Zeilen

Sechs Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant d. R. Maximilian Wengler, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann der Schutzpolizei, SS-Hauptsturmführer Wilhelm Dietrich, Bataillonsführer in einem SS-Polizeischützenregiment; Hauptmann Barth, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant d. R. Reinhard Beyer, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberleutnant d. R. Karl Heinz Sparbier, Kompanieführer in einem Infanterieregiment; Feldwebel Kenthmüller, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Eichenlaubträger vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Von einem Feindflug kehrte der Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Major Gerhard Kollewe, nicht zurück.

Führertagung des NS-Reichskriegerbundes. Am 21. und 22. Oktober dieses Jahres fand im Bundeshaus in Berlin die Führertagung des NS-Reichskriegerbundes statt, zu der der Reichskriegerführer, General der Infanterie, SS-Obergruppenführer Reinhard die Gaukriegerführer und die Abteilungsleiter der Reichskriegerführung zusammengerufen hatte.

Finnland erhöht die Brotrationen. Mit Wirkung vom 1. November 1942 werden die täglichen Brotrationen für Erwachsene bis zur Ernte 1943 um 50 Gramm erhöht, die Butterzuteilung steigt im November um 100 Gramm je Person und pro Monat. Außerdem wird die Tabakzuteilung vom November ab verdoppelt, da es sich erwiesen hat, daß die vorhandenen und noch einkommenden Tabaklieferungen eine verstärkte Zuteilung zulassen.

Attentat in Teheran. Auf den britischen Gesandten in Teheran, Sir Reader Bullard, wurde nach hier vorliegenden Meldungen am Samstag ein Attentat verübt. Der Gesandte wurde verletzt. Die Täter, die iranische Studenten sein sollen, wurden verhaftet.

Wehrdienstpflicht in Mexiko. Die Aktivierung der von Washington ins Schlepptau genommenen mittel- und südamerikanischen Staaten tritt in Mexiko in Erscheinung durch die soeben unterzeichnete Wehrdienstverpflichtung aller Mexikaner zwischen 18 und 25 Jahren.

Brasilianischer Generalstabschef beurlaubt. Der Generalstabschef der brasilianischen Armee, General Goez Monteiro, erhielt vom Präsidenten Dr. Getulio Vargas die Erlaubnis zu einem Urlaub von noch unbestimmter Dauer. General Eduardo Alcoforado, der bisherige stellvertretende Generalstabschef, wird in der Zwischenzeit General Monteiro vertreten.

Ein kanadischer Premierminister zurückgetreten. Hepburn, der Premierminister der Provinzialregierung von Ontario, ist zurückgetreten. Hepburn, der auch das Amt des Provinzialschatzmeisters bekleidet, war ein scharfer Kritiker der Dominienregierung Mackenzie und der kanadischen Kriegsbemühungen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gebundene Spende

Wer seine Bücher liebt, weiß, daß sie ihm zu jeder Stunde gut Freund sein können. Es sind nicht immer die gleichen, mit denen wir Zwiesprache halten wollen; manchmal brauchen wir Zerstreuung, manchmal Sammlung, und es ist schön, zu wissen, daß für jede Stunde ein passender Freund in unserem Bücherschrank schlummert. Wir haben Stimmungen und Empfindungen, für die uns die Worte fehlen, aber wir wissen diese Worte in Büchern zu finden. Und sind nicht Bücher auch die besten Boten, die wir auf den Weg schicken können, wenn wir einem lieben Menschen etwas Gutes sagen wollen?

Wieder ist an die Heimat der Appell ergangen, für die Front Bücher zu spenden, und manch einer steht vor seinen Regalen, um seine Gabe herauszusuchen. Da sind die Lieblosen, die diese Gelegenheit benützen, ein Buch, das sie schon lange loswerden wollten, auszusondern; da sind die Eitlen, die ihren Reichtum nach leicht beschädigter Ware durchsehen, um den Glanz der Buchrücken nicht durch einen verblaßten Einband zu trüben; und da sind auch die wirklich Liebenden, die ihre Gabe an einen Unbekannten mit der schönen Hoffnung weihen, daß gerade dieses geliebte Buch in die Hände eines Mannes kommen möge, der seiner so bedarf, wie man es selbst einmal brauchte. Das ist die wahre Bücherliebe und zugleich jener gesunde Schuß Optimismus, den ein Schenker ins Blaue nun einmal haben muß.

Man soll nicht tifteln, was der Soldat nun besonders gern haben möchte. Sie sind ja in ihren Wünschen nicht alle gleich; dem einen ist nach einem schweren Tage ein ernster Gruß der Heimat das Sichernde und Erhebende, nach dem er verlangt. Der andere möchte mit einem leichten, fröhlichen Buch sich die Lasten des Tages aus dem Herzen lesen, der dritte wieder — aber das sind nur ganz wenige — wartet auf die philosophische Vertiefung seines Erlebens, um seiner Herr zu werden. Es ist kein allgemeiner Maßstab, nach dem man sich mit seiner Spende richten könnte, man muß schon den des eigenen Herzens nehmen. Und man wird sich auf ihn verlassen dürfen; denn wer wirklich seine Bücher liebt, und wer mit dem Wunsch vor den Bücherschrank tritt, aus seinem Reichtum zu schenken, der kann gewiß sein, daß der Empfänger von diesem Geist berührt und angesteckt wird. „Denn es muß von Herzen kommen, was zu Herzen gehen soll!" Peri.

Das deutsche Lied

Wir Deutsche sind ein sangesfrohes Volk. Ob in den Jahren des Ringens um die innere Freiheit die aufrüttelnden Lieder der Bewegung zu einem machtvollen, von den politischen Gegnern nicht zu überhörenden Bekenntnis wurde — ob unsere Feldgrauen mit einem Lied auf den Lippen marschieren — ob eine junge Mutter in einer stillen Abendstunde ihren Lieblingen eine leise Melodie vorsummt oder die Kleinen sich zu einem fröhlichen Singreigen sammeln — ob eine begnadete Stimme in einem Konzertsaal eine über den Alltag hinaushebende Feierstunde schenkt oder ein Kreis frischer Jugend nach einem arbeitsreichen Tag sich zu frohem Gesang zusammenfindet — immer und überall ist es der unerschöpfliche Born deutschen Liederschatzes, aus dem wir schöpfen können.

So ist es denn ein guter Gedanke gewesen, die 2. Reichsstraßensammlung im vierten Kriegswinterhilfswerk in das Zeichen des deutschen Liedes zu stellen. Männer und Frauen der DAF werden die schmucken kleinen Liederhefte, die neben dem Text sogar die Noten aufzeichnen, verkaufen und jeder kann sich das seiner Neigung entsprechende Büchlein wählen.

Das deutsche Lied als Abzeichen zum Kriegswinterhilfswerk — auch das ist ein Symbol des Lebenswillens unseres Volkes, eines Willens, der über den harten Forderungen des Augenblicks die schönen Künste nicht vergessen läßt. Daß in dieser „Liedersammlung" nicht nur Kampf- und Soldatenlieder, sondern auch mehr als ein besinnlicher Vers zu finden ist, zeigt die innere Einstellung des deutschen Menschen.

Palais Bretzenheim weckt Erinnerungen an ein kurfürstliches Liebesidyll

In diesem Jahre ist das Palais hundert Jahre in Privatbesitz

Vor hundert Jahren wurde das Palais Bretzenheim in A 2 von den Erben des Fürsten Karl August von Bretzenheim an den Rentner Konrad Rutsch in Mannheim für 60 500 Gulden verkauft. Wir nehmen diese Tatsache zum Anlaß über das Schicksal der vier illegitimen Kinder des Kurfürsten Karl Theodor und der Tänzerin Josefa Seyffert zu berichten. Diese Kinder wurden später unter dem Namen Bretzenheim in den Adelsstand erhoben. Für sie wurde das Palais Bretzenheim errichtet.

Jeder mochte die hübsche Josepha Seyffert gern leiden. Sie war liebenswürdig und heiter, tanzte im Mannheimer Opernballett und hatte keinen anderen Wunsch, als einmal einen netten Ehegatten zu bekommen, vielleicht einen kleinen Beamten wie es ihr Vater war, der kurfürstliche Sekretär Josef Karl Seyffert, oder, wenn es das Glück wollte, auch einen Mann in etwas besserer Stellung.

Eines Tages kam die neunzehnjährige Josepha nach der Probe ziemlich bedrückt nach Hause. Der Kurfürst hatte sie angesprochen, hatte sich nach ihrem Leben und ihrer Familie erkundigt und ihr zu verstehen gegeben, daß ihre Stellung für ein so hübsches junges Mädchen ungeeignet wäre. Darauf hatte er sie für den folgenden Tag ins Schloß eingeladen.

Nun waren die Liebesabenteuer des Kurfürsten damals der nie versiegende Gesprächsstoff aller Biertische und Kaffeekränzchen. Nicht, daß sich die Einwohner der kurpfälzischen Residenz Mannheim groß darüber aufgeregt hätten; o nein, sie kannten ja ihren Kurfürsten und seine Familienverhältnisse. Man wußte ferner, daß die Ehe des Kurfürsten kinderlos war, kannte die wachsende Entfremdung des Paares, die dazu führte, daß sich die Kurfürstin mehr und mehr auf ihr Schloß in Oggersheim zurückzog. Daher verstand man auch, daß der Kurfürst Abwechslung mit den Töchtern des Volkes suchte. Das Theater war sein beliebtes Jagdgebiet auf der Suche nach Liebesabenteuer.

So war die Reihe an Josepha Seyffert gekommen, herauszutreten aus dem stillen Kreis ihrer Umgebung und Ursache des lauten Klatsches und des stillen Neides der Mannheimerinnen zu werden. Schon nach wenigen Wochen wurde sie zur Frau von Heydeck erhoben. Nach der Geburt der ersten Tochter Karoline Luise am 27. Januar 1768 folgte die Erhebung in den Grafenstand. Sie gebar dem Kurfürsten noch drei weitere Kinder, nämlich am 24. Oktober 1769 den Sohn Karl August und am 9. Dezember 1771 die Zwillinge Eleonore Karoline und Friederike Karoline. Aber schon vierzehn Tage später, am 24. Dezember 1771, starb sie im Alter von 23 Jahren zum großen Schmerz des Kurfürsten, der sie mit großen Feierlichkeiten in der Dreifaltigkeitskirche bestatten und später ins Schloß Zwingenberg überführen ließ.

In dem neuen großen Palais wohnte sie nicht mehr. In den Jahren 1771 bis 1773 war ein wesentlich kleinerer Bau errichtet worden. Verschaffelt erstellte erst 1781—1788 den neuen, pompösen Bau, damals nach dem Schloß das umfangreichste Gebäude Mannheims. In diesem Palais verbrachten die 1774 zu Reichsgrafen v. Bretzenheim ernannten Kinder ihre Jugendzeit. Sie genossen eine sorgfältige Erziehung. Bekannt ist, daß Mozart den kurfürstlichen Kindern eine Zeitlang Klavierunterricht gab.

Karl Theodor sorgte dafür, daß seine Töchter gute Partien machten. Die älteste Tochter Karoline heiratete mit 16 Jahren den Grafen v. Holnstein, den Erbstatthalter der Herzogtümer Oberpfalz und Sulzbach, Eleonore heiratete, ebenfalls 16jährig, den Grafen von Leiningen-Guntersblum, der kurpfälzischer Kammerherr und Minister war. Friederike wurde Stiftsdame und später Äbtissin des Klosters Lindau. Es wird erzählt, daß ein Liebesverhältnis mit einem Bürgerlichen der Grund zu ihrer Verheiratung mit dem Reichsgrafen von Westerhold gewesen ist.

Mit besonderen Ehren wurde der Sohn Karl August überhäuft. 1774 erhielt er die Herrschaft Bretzenheim an der Nahe. Es folgte 1778 die Herrschaft Zwingenberg, bestehend aus Zwingenberg am Neckar und sieben weiteren Dörfern. In kurzen Abständen kamen die Herrschaften Breitenbend, Merfeld, Gladbach, Weißweiler und Paland hinzu. 1781 wurde er zum Großprior des Ritterordens des hl. Johannes von Jerusalem ernannt. Diese Ernennung war mit hohen Einkünften verbunden. 1787 folgte die Erhebung in den Reichsfürstenstand mit eigener Münzgerechtigkeit. Fürwahr eine glänzende Laufbahn für den Sohn einer Tänzerin. Mit 19 Jahren heiratete er eine Fürstin Öttingen-Spielberg. Als Karl Theodor 1778 Mannheim verließ und nach München übersiedelte, gehörte der Fürst Bretzenheim mit den Schwiegersöhnen des alten Kurfürsten zu dessen eifrigen, aber auch von den Münchenern gehaßten Ratgebern.

Durch den Wegzug der Mitglieder der Bretzenheimschen Familie wurde es immer stiller in dem glanzvollen Palais gegenüber dem Schloß. Als Karl Theodor, der letzte seines Stammes, in München die Augen schloß, waren die schönsten Tage der Bretzenheims gezählt. Im Frieden von Luneville (1801) mußte die Herrschaft Bretzenheim an Frankreich abgetreten werden. 1863 starb der letzte Träger des Namens Bretzenheim. Nur das Palais, heute Sitz der Mannheimer Hypothekenbank, hält in Mannheim noch die Erinnerung an ein Liebesidyll Karl Theodors wach. Vs.

Anträge auf einmalige Elterngabe

Beihilfe von 300 RM beim Tod des bei der Wehrmacht verstorbenen Sohnes

Nach dem Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetz wird eine laufende Elternversorgung bekanntlich nur an hierfür bedürftige Eltern gewährt. Dieser Grundsatz muß auch weiterhin aufrechterhalten werden. Ein im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei vom Oberkommando der Wehrmacht soeben herausgegebener Erlaß bietet darüber hinaus nunmehr die Möglichkeit, den besonderen Bedürfnissen, die ein Todesfall stets mit sich bringt, zu entsprechen. Dieser Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht sieht die Gewährung einer einmaligen Elterngabe im Betrage von dreihundert Reichsmark für jeden im jetzigen Kriege gefallenen oder als Wehrmachtsangehöriger verstorbenen Sohn auf Antrag vor. Die Elterngabe können alle Eltern ohne Rücksicht auf ihr Einkommen und ungeachtet dessen, ob der Sohn ledig oder verheiratet war, erhalten. Andere Verwandte der aufsteigenden Linie (Großeltern usw.) können die Elterngabe nur erhalten, wenn sie laufende Elternversorgung beziehen und wenn die Eltern nicht mehr leben. Für Vermißte kann die Elterngabe erst nach erfolgter Todeserklärung beantragt werden. Die Elterngabe wird in gleicher Weise den Eltern von Angehörigen der Waffen-SS gewährt.

Beizubringende Unterlagen: 1. Bei Eltern, die bereits eine laufende Elternversorgung erhalten, genügt die Vorlage des Bescheides des Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamtes. 2. Alle übrigen Eltern benötigen zur Antragstellung entwender das Familienstammbuch mit Eintragung der Heiratsurkunde der leiblichen Eltern und der Sterbeurkunde des Sohnes oder die einzelnen Urkunden. An Stelle der Sterbeurkunde kann auch die Todesnachricht des Truppenteiles vorgelegt werden. 3. Adoptiveltern, die Antrag auf Elterngabe stellen, müssen darüber, daß der Verstorbene ihr Adoptivsohn war, eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde beibringen. (Formulare hierfür liegen bei der Kameradschaft vor.) 4. Stief- und Pflegeeltern müssen durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde nachweisen, in welcher Zeit sie den Verstorbenen unentgeltlich unterhalten haben. (Formulare hierfür liegen bei der Kameradschaft vor.)

Zunächst werden bis 4. November die Anträge der Eltern mit den Anfangsbuchstaben A — M des Familiennamens des Sohnes, und vom 10.—24. November diejenigen mit den Anfangsbuchstaben N — Z bei den Kameradschaften der NS-Kriegsopferversorgung entgegengenommen. Die Eltern werden gebeten, die Antragszeiten möglichst einzuhalten. Eltern, die durch besondere Umstände an der Antragstellung in der festgesetzten Zeit verhindert sind, werden später zur nachträglichen Antragstellung nochmals aufgerufen.

Anträge werden entgegengenommen für die Ortsgruppen: Sandhofen, Waldhof, Neueichwald, Käfertal: Montag bis Freitag, in der Zeit von 10—12 und 15—18 Uhr in der Geschäftsstelle Untere Riedstraße 19 (Luzenberg).

Lindenhof, Waldpark, Almenhof, Neckarau, Rheinau, Friedrichsfeld, Seckenheim, Neuostheim: Montag bis Freitag in der Zeit von 17—20 Uhr in der Geschäftsstelle: R 7, 30.

Jungbusch, Necktrspitze, Rheintor, Friedrichspark, Deutsches Eck, Plankenhof, Strohmarkt, Wasserturm, Bismarckplatz, Horst-Wessel-Platz, Platz des 30. Januar, Schlachthof: in der Geschäftsstelle M 2, 6. Montag bis Freitag von 15—18 Uhr.

Neckarstadt-Ost, Wohlgelegen, Erlenhof, Humboldt, Wallstadt und Feudenheim: in der Geschäftsstelle Kronprinzenstraße 49: Montag, Mittwoch und Donnerstag von 17—19 Uhr, Dienstag und Freitag von 17—21 Uhr.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Dea Comuni spielte vor Werktätigen

Werktätige Frauen und Männer füllten die Reihen des Robert-Ley-Saales, in dem namens der Betriebsführung von Bopp & Reuther Konsul Böhringer die italienische Pianistin Dea Comuni den Arbeitskameraden des Werkes und seinen Gästen, darunter den italienischen Konsul Mininni vorstellen konnte. Die junge Florentinerin ist die Tochter einer deutschen Mutter und Schülerin deutscher Pianisten. In hingebungsvoller Feinfühligkeit brachte Dea Comuni zuerst die großangelegte Klavierfantasie c-moll (K. V. 475) von Mozart, die 1785 zu Wien entstanden, in ihrer klagvollen Kantabilität und thematischen Durchführung des Meisters reifes Schaffen verdeutlicht. Präzision des Anschlags, große Klarheit der Melodieführung bestachen beimVortrag der Brahmsschen g-moll-Rhapsodie (op. 79 Nr. 2), deren leidenschaftliche Herbheit zu vollendetem Ausdruck kam. Die Wiedergabe Chopinscher Musik, der sich die Künstlerin in der g-moll-Ballade Nr. 1 (op. 23) und in dem graziösen c-moll-Walzer widmete, zeichnete sich durch perlende Klarheit aus, in keiner Weise durch den bei Brahms wie bei Chopin gleich gefährlichen übermäßigen Pedalgebrauch beeinträchtigt. So kam die poesievolle Romantik Chopins, die an technisches Können wie an Gefühlstiefe des Wiedergebenden hohe Anforderungen stellt, schön zur Geltung. Als letzte Dreingabe spielte Dea Comuni eine einfache Melodie Baldassare Galuppis, eines Venezianer Meisters aus dem 18. Jahrhundert, die mit ihrer frischen, ursprünglichen Melodik unmittelbar ansprach.

Die Künstlerin, die sich auf einer Konzertreise durch Baden im Auftrag des Reichsamtes Berlin zur Betreuung der Schaffenden in zwei Mannheimer Werken der festlichen Feierabendgestaltung der Werktätigen widmete, konnte den Dank ihrer Zuhörer nicht nur aus dem herzlichen Beifall entnehmen, sondern auch den im Hören und Miterleben ihrer Gestaltungskraft entspannten und gelösten Mienen dieser tagsüber schwer arbeitenden Menschen. Erna Knobloch.

Kupfer- und Nickelmünzen dem Kriegs-WHW

Es ist häufig übersehen worden, die außer Kurs gesetzten Kupfer -und Nickelmünzen vor Ablauf der Einlösungsfrist auszugeben oder gegen kursfähiges Geld umzutauschen. In Behältern, Schubladen und sogar Geldbörsen sind immer noch solche Münzen zu finden. Der einzelne kann damit nichts anfangen, in der Masse gewinnen sie aber an Bedeutung und können nützlicheren Zwecken zugeführt werden.

Das Kriegswinterhilfswerk 1942-43 gibt Gelegenheit, die außer Kurs gesetzten Münzen bei der Reichsstraßensammlung am kommenden Samstag und Sonntag neben unserer üblichen Spende in die Sammelbüchsen zu stecken.

Vom Planetarium. Die Veranstaltungen des Planetariums am Sonntagnachmittag werden in Form interessanter und allgemeinverständlicher Lichtbildervorträge am Sonntag, 25. Oktober, wieder aufgenommen. Das Thema des ersten Vortrages aus der Reihe „Gestirne und Menschen" lautet: Wirkliche und vermeintliche Einflüsse des Mondes auf die Erde und den Menschen. Prof Dr. Feurstein wird am Nachmittag jedes zweiten Sonntags — die Vorträge finden alle 14 Tage statt — dreimal sprechen. Die Anfangszeiten sind aus dem Anzeigenteil zu ersehen. Telefonische Vorbestellung der Karten wird empfohlen.

Lazarettsingen. Die Verwundeten im Reservelazarett I konnten sich davon überzeugen, daß das deutsche Lied in den Mannheimer Sängerkreisen treue Pflege findet. Die Männerchöre unter Leitung von Musikdirektor Neck warteten mit einer schönen Vortragsfolge aus dem deutschen Liederschatz auf. Nach den gesanglichen Darbietungen wurden den Verwundeten Rauchwaren und andere Geschenke überreicht.

Der Odenwaldklub wandert am kommenden Sonntag auf linksrheinischem Gebiet vom Oppauer Werk nach Mörsch, Roxheim, Hofgut Scharrau, Petersau (Hirschpark), nach dem Kanalhaus Oppau.

Das goldene Treudienst-Ehrenzeichen für 40jährige treu geleistete Dienste wurde an folgende Erzieher verliehen: Hauptlehrerin Luise Arnold, Hauptlehrer Hugo Bender, Engelbert Blum, Adolf Gutfried, Karl Hofmann, Rektor Eduard Meßmer, Hilfsschulhauptlehrer Michael Moninger, Hauptlehrer Wilhelm Müller und Jakob Richter.

Was der Sport am Wochenende bringt

Vorschlußrunde im Fußball-Tschammerpokal / Hockeykampf Ungarn -Deutschland

Auch am letzten Oktober-Sonntag nimmt im deutschen Sport wieder der Fußball den breitesten Raum ein. An der Spitze der Ereignisse steht der vorentscheidende Gang im Tschammerpokal-Wettbewerb, der folgende zwei Begegnungen vorsieht:

Schalke 04 — Werder Bremen und
TSV 1860 München — TuS Lipine.

Erklärte Favoriten der Vorschlußrunde sind der Deutsche Meister Schalke 04 und 1860 München, die man mit größter Wahrscheinlichkeit am 8. November im Olympiastadion als Endkampfgegner sehen wird. Recht interessant und aufschlußreich verspricht auch das Ludwigsburger Übungsspiel der Nationalmannschaft zu werden, die es hier mit einer württembergischen Nachwuchsmannschaft zu tun haben wird. Gauvergleichskämpfe werden in Luxemburg (Moselland gegen Baden) und in Posen (Warthe-land gegen Danzig-Westpreußen) durchgeführt.

In den süddeutschen Gauen nehmen die Punktekämpfe nach folgenden Plan ihren Fortgang:

Baden: Phönix Karlsruhe — 1. FC Pforzheim; VfTuR Feudenheim — Freiburger FC.

Hessen-Nassau: Eintracht Frankfurt — Union Niederrad; FSV Frankfurt — RSG Rot-Weiß Frankfurt; SC Opel Rüsselsheim — Kickers Offenbach; Hanau 93 — SV 98 Darmstadt; RSG Wormatia Worms — SpVgg. Neu-Isenburg.

Westmark: Borussia Neunkirchen — 1. FC Kaiserslautern; Tura Ludwigshafen — TSG Saargemünd; VfR Frankenthal — SC Altenkessel; FV Metz — TSG 61 Ludwigshafen; FV Saarbrücken — TSG Oppau.

Elsaß: SVgg. Kolmar — SS Straßburg; RSC Straßburg — FC Kolmar; SC Schiltigheim — FC 93 Mülhausen; FV Walk — SV Schlettstadt; FV Hagenau — Mars Bischheim.

Württemberg: VfB Stuttgart — Union Böckingen; Stuttgarter Kickers — VfR Heilbronn.

Bayern (Nord): 1. FC Nürnberg — Schweinfurt 05; RSG Weiden — Post Fürth; VfR Schweinfurt — Neumeyer Nürnberg; 1. FC Bamberg — Viktoria Aschaffenburg; SpVgg. Fürth — Eintracht-Franken Nürnberg. (Süd): BC Augsburg — Bajuwaren München; Schwaben Augsburg — Wacker München; Jahn Regensburg — LSV Straubing.

Im Hockey wird die Reihe der deutsch-ungarischen Ländertreffen mit einer Begegnung in Budapest fortgesetzt. Ungarn gilt im Hockey als sehr stark und so wird die deutsche Elf in der Besetzung Gilbert, Drache (Berlin), Bleßmann (Köln); Reuter (Hannover), Uhl (Berlin), Suhl (Hamburg); Huffmann (Essen), Cuntz, Ruck, AufderHeide (Frankfurt), Bläser (Raffelberg) schon gut spielen müssen, wenn es, wie in den letzten Kämpfen, wieder einen deutschen Sieg geben soll. In Hessen-Nassau, Baden, Württemberg und den bayerischen Gauen nehmen die Punktespiele ihren Fortgang.

Im Handball finden ebenfalls überall Meisterschaftskämpfe statt. Es spielen in Baden: VfR Mannheim — Jahn Seckenheim; SV Waldhof — Turnerschaft Käfertal; Post Mannheim — VfL Neckarau; TV Handschuhsheim — TV 98 Seckenheim; RSG Mannheim — TV 46 Mannheim.

Verschiedenes

Die Kegler Deutschlands und Ungarns treffen sich in Zwickau in einem Länderkampf. Internationale Berufsboxkämpfe gibt es in Breslau; die Hauptkämpfe bestreiten Seidler (Berlin) — de Boer (Niederlande) und Rutz (Straßburg) — de Groot (Niederlande). Im Radsport sind die internationalen Bahnrennen in der Berliner Deutschlandhalle zu erwähnen und der Pferdesport verzeichnet Galopprennen zu Frankfurt am Main, Hoppegarten, Karlshorst, Düsseldorf, München und Dresden. Am Vorabend der Tagung des Sportgaues Bayreuth in Bayreuth, bei der NSRL-Stabsleiter von Mengden sprechen wird, tritt in einem Bühnenturnen eine starke Reichsriege auf.

SS-Gruppenführer Breithaupt Sportgau-Führer in München

SS-Gruppenführer Franz Breithaupt, früher Sportbereichsführer Berlin-Mark Brandenburg, zuletzt Führer des Sportgaues Niederschlesien, ist mit der Leitung des Hauptamtes SS-Gericht, Sitz München, beauftragt worden. Sofort nach Aufnahme seiner neuen Tätigkeit hat er sich mit Genehmigung des Reichsführers SS wiederum dem Reichssportführer zur Verfügung gestellt. Dieser hat seinem alten und bewährten Mitarbeiter mit Zustimmung des Gauleiters Giesler für die Dauer der Einberufung des Sportgauführers Dr. Eckert die Leitung des Sportgaues München-Oberbayern übertragen. — SS-Obergruppenführer Breithaupt hat dieses Amt inzwischen angetreten. Gauführerstellvertreter Fritz Müller behält sein Amt auch unter der neuen Leitung bei.

Aus der 1. Spielklasse, Staffel Mannheim

P. Besonderen Umständen Rechnung tragend wurden die ursprünglich für die Kreisklasse Mannheim vorgesehenen Mannschaften, VfB Kurpfalz Neckarau, BSG Bopp & Reuther und BSG Hommelwerke neuerdings noch der 1. Spielklasse zugeteilt, wo sie an den Spielen der Gruppe II teilnehmen werden.

Jugendwinterspiele in Cortina oder Cervinia

Die Winterkampfspiele der europäischen Jugend werden im kommenden Winter von Italien veranstaltet, das als Ort der Austragung Cortina d'Ampezzo und Cervinia in die engere Wahl gestellt hat. Cortina hat seine Eignung als Veranstaltungsort für Großkämpfe gelegentlich der Skiweltmeisterschaften 1941 bereits bewiesen, während Cervinia bislang nur nationalen italienischen Wettkämpfen offenstand. Als Termin ist das erste Drittel des Monats Februar 1943 in Aussicht genommen.

Sport in Kürze

Ludwigshafens Fußballsport hat einen schweren Verlust erlitten. Der bekannte TSG-Spieler Karl Hörnle starb im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod. Hörnle war einer der besten süddeutschen Spieler und wirkte in vielen Auswahlkämpfen mit.

Die deutschen Wurftaubenschützen und einige ausländische Gäste trafen sich erneut in Berlin-Wannsee zu einem Wettkampf. Nach den ersten 100 Tauben führte Exzellenz Siddig Khan (Afghanistan) mit 89 Treffern vor Dr. Sack (Düsseldorf) mit 88 und Lange (Berlin) mit 86 Treffern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Gralsburg Trifels / Neue Erkenntnisse um das westmärkische Reichsehrenmal

Warum ein ehrfurchtsvoller und unbändiger Stolz auf unsere geschichtliche Vergangenheit nicht eine besonders stark ausgeprägte Tugend des deutschen Menschen ist, bleibt wohl ein Rätsel unserer Wesensart. Zahllose steinerne Zeugen sind aus unserer 2000jährigen Geschichte vorhanden, an denen wir mit bewundernder Ehrfurcht sinnend verweilen sollten, weil sie uns lehren und wissen lassen, daß nationaler Stolz auf unsere völkische Vergangenheit tiefste Berechtigung hat.

Auf den Kuppen des Felsengebirges im lieblichen Tal der südpfälzischen Stadt Annweiler ragt aus fernen Jahrhunderten ein besonders gewichtiger Zeuge der Macht und Herrlichkeit des Reiches in unsere Zeit, die Kaiserburg der Salier und Hohenstaufen, der Trifels, der als Herzstück eines einst gewaltigen Befestigungswerkes, als Staatsgefängnis und als sicherster Hort der Reichskleinodien die Macht des Reiches in einer Zeit sinnbildlich verkörperte, als das Land zwischen Mosel, Saar und Rhein noch des Vaterlandes Mitte war. Leider ist der Trifels als geschichtlich bedeutsamster Zeuge jenes Zeitalters von den 200 Burgen, die in der Pfalz noch als Ruinen vorhanden und urkundlich nachzuweisen sind, am gründlichsten zerstört worden, einmal durch einen Racheakt der Bevölkerung des Reichsstädtchens Annweiler im Jahre 1523, mehr noch durch Blitzschlag und endlich durch einige Jahrhunderte, als Steinbrucharbeiter die Mauern abtrugen, um das wertvolle Material im Tal zu verwenden.

*

Es hat die Westmark mit stolzer Genugtuung erfüllt, als der Führer neben der Marienburg und der Wartburg auch den Trifels zum Reichsehrenmal bestimmte und er als Kulturdenkmal in Ministerpräsident Siebert einen besonders eifrigen und liebevollen Hüter fand. Der Speyerer Archäologe Museumsdirektor Dr. Friedrich Sprater wurde beauftragt, das Burggelände des Trifels wissenschaftlich zu erforschen, wodurch unsere Kenntnis der Geschichte und der einzelnen Bauabschnitte der Burg wesentlich erweitert wurde. Der Münchner Professor Dr. Esterer erhielt die Aufgabe, die Erneuerungsarbeiten vorzunehmen und dem Trifels die Ausgestaltung zu geben, die eines Reichsehrenmals würdig ist. Den Trifels in seiner ursprünglichen Gestalt wiedererstehen zu lassen, ist nicht möglich, weil die Kenntnis der Bauformen zu einer Rekonstruktion nicht ausreicht. Esterer hat sich deshalb entschlossen, die Wiederherstellung der Burg nur in Anlehnung an den Baustil des 13. Jahrhunderts durchzuführen. Von den wissenschaftlichen Untersuchungen Dr. Spraters bei umfangreichen Ausgrabungen verdient die Vermutung festgehalten zu werden, daß der Trifels schon in den letzten Jahrhunderten vor der Zeitenwende eine Rolle als Stützpunkt gespielt haben muß. Aus dem 10. Jahrhundert ist auf dem Trifels eine Holzburg nachzuweisen, die Kaiser Konrad II. in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts als Ersatz für die von ihm aufgegebene Limburg durch Steinbauten erneuern ließ. Hauptburg und Vorburg besaßen einen Umfang wie keine andere deutsche Burg der gleichen Epoche. Unter den Hohenstaufen, zwischen 1195 und 1219, wurde die Hauptburg vollständig umgebaut. Von einer reichen Innenaustattung zeugen zahlreiche bei den Ausgrabungen gefundene Marmorstücke und Sandsteinkapitäle in gotischer Form. Damit ist das erste Auftreten des gotischen Baustils auf deutschem Boden in der Burg Trifels erwiesen.

Der Trifels war endlich das Vorbild für die Gralsburg Wolfram von Eschenbachs. Da es sich bei der Gralsburg um eine Schöpfung dichterischer Phantasie handelt, war nur die Frage zu klären, welche eigenen Ortskenntnisse der Dichter bei seiner Schilderung verwertet hat. Die in Wolframs Gralsburg erwähnten Marmorkamine deuten beispielsweise eindeutig auf die des Trifels hin, weil man in der Wildenburg bei Amorbach im Odenwald, auf der Wolfram sein Epos schrieb, derartige Marmorkamine nicht findet. In dem bei Wolfram vorkommenden Namen der Gralsburg „Munsalväsche" (mont sauvage — wilder Berg) sieht Dr. Sprater nur eine Huldigung an Rupert von Durne, seinen Gastgeber und Herrn der Wildenburg. Das Vorbild für den Gral, den Wolfram als Edelstein beschreibt, erkennt Dr. Sprater in dem berühmtesten Edelstein der damals auf dem Trifels verwahrten Kaiserkrone wieder, von dem Walther von der Vogelweide sagt, er solle den Fürsten Leitstern sein. Aber auch das Vorbild für Wolframs blutende Lanze weist auf die im Trifels verwahrte Longinuslanze hin. Ebenso steht für Museumsdirektor Dr. Sprater fest, daß das von Wolfram erwähnte, mit einem Segenspruch versehene Schwert des Amfortas mit dem auf dem Trifels verwahrten Reichsschwert identisch ist, das die Inschrift trägt „Christus regnat, Christus vincit, Christus imperat".

*

Der Trifels als Gralsburg mag den Hauch der Romantik, der um die historische Bergfeste weht, noch spürbarer und anziehender werden lassen. In erster Linie sehen wir aber in ihm ein Sinnbild des ewigen Reiches, ein Mahnmal für Gegenwart und Zukunft, daß wir waren und sein werden. Walter Zahn

Theater und nationales Sein / 150 Jahre städtische Bühne in Frankfurt

In der jugendfrischen Hochblüte, die der Nationalsozialismus dank der Erneuerung aller nationalen Kulturkräfte dem deutschen Theater brachte, ist die Frankfurter städtische Bühne zu einer der repräsentativsten des Reiches aufgestiegen. Die Frankfurter Oper insbesondere hat durch ihre zahlreichen Ensemblegastspiele in Holland, Frankreich, Spanien, Ungarn und den südosteuropäischen Ländern den Werken Mozarts und Wagners zu neuer europäischer Allgemeingeltung wesentlich mitverholfen. Nicht weniger haben die städtischen Bühnen in Frankfurt durch die Veranstaltung von deutsch-italienischen, deutsch-ungarischen und deutsch-bulgarischen Kunstwochen dem Kulturaustausch mit den befreundeten Nationen des Reiches in einem Maße gedient, den man vorbildlich und beispielhaft nennen darf.

Am Mittwoch waren genau hundertfünfzig Jahre verflossen, seit die Bühnen der Goethe-Stadt in städtische Obhut genommen wurden. Die Theatertradition Frankfurts war allerdings schon damals, wenn man an die Aufführung des Frankfurter Passionsspieles unter Baldemar von Peterweil denkt, rund viereinhalb Jahrhunderte alt, so daß in wenigen Jahren Frankfurt die 600-Jahr-Feier des Theaterspielens in der alten Reichsstadt feiern könnte.

Der hundertfünfzigste Jahrestag der Übernahme des alten privaten Comödienhauses als „Frankfurter Nationaltheater" auf die Stadt wurde im Frankfurter Opernhaus mit einer Gedenkfeier begangen, die der Zeit entsprechend alles laute Festliche mied und vorwiegend einer ernsten Rück- und Ausschau gewidmet war. Die imponierenden Aufführungs- (und nicht zuletzt Uraufführungs)-Ziffern, die Generalintendant Hans Meißner in seinem Rechtfertigungsbericht bekannt gab, unterstrichen die Fülle des traditionsgebundenen, doch von fortschrittlichem Geist beschwingten Frankfurter Kunstlebens, den man so oft in den drei Häusern der städtischen Bühnen dieser Gauhauptstadt feststellen konnte. Die innere Verpflichtung des deutschen Theaters, als unmittelbarer Äußerung des nationalen Seins, zu der sich Meißner, ausgehend von dem schon zum Sinnbild gewordenen Charakter des Dichters und Soldaten Äschylos, bekannte, gipfelnd in dem Gelöbnis, daß der deutsche Bühnenkünstler sich in diesem Kriege nicht nur durch sein ununterbrochenes Kulturschaffen bewähre, sondern größer noch durch seine Bereitschaft, den Glauben an die Kultursendung unseres Volkes im Einsatz des Lebens zu besiegeln, umriß Präsidialrat Dr. Hans Erich Schrade, der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, in einer Ansprache. Nach Übermittlung der Grüße des Reichsministers Dr. Goebbels an den Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger, den Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs und den Generalintendanten und seine Helfer am Werk hob Dr. Schrade drei Leitgedanken für die Arbeit der Spitzenbühnen des Reiches hervor: die Pflege des klassischen Kunstgutes, das vor 1933 der Jugend oft entzogen, oft verächtlich gemacht oder gar unter jüdisch-liberalistischen Einflüssen in den entscheidenden Gedanken entstellt übermittelt wurde; die Aufgeschlossenheit für das neue Schaffen, die Pflege der jungen Begabungen und Talente in Dichtung und Musik, namentlich der dramatischen Gestalter unserer Zeit, deren wirklich Berufene nicht auf kleine Bühnen angewiesen sein und erst recht nicht nach der Uraufführung in der Vergessenheit versinken dürfen; die Repräsentation der deutschen Theaterkunst in bester Form dem Auslande gegenüber.

In den künstlerischen Darbietungen zur Gedenkfeier brachte GMD Franz Konwitschny mit dem städtischen Orchester, dem Opernchor, dem Cäcilienverein, dem Lehrersängerchor in Arbeitsgemeinschaft mit der Singakademie und den Frankfurter Solisten Clara Ebers, Marion Hunten, Alf Rauch und Hellmut Schweebs den jubelnden Freudenhymnus aus Beethovens neunter Sinfonie hinreißend zu Gehör. Mit Instrumentalwerken Glucks, Mozarts und Wagners wurden die entscheidenden Stationen der deutschen Oper in den letzten zwei Jahrhunderten aufgezeigt. Hans Baur sprach Hölderlins „Gesang des Deutschen", Rosa Huszka sang Brünhildens Schlußgesang aus der „Götterdämmerung".

Das Wort dieser Feierstunde bestätigten die Leistungen von hohem Rang, das Gelöbnis zur kulturellen Arbeit die Spielpläne der Frankfurter Häuser in diesen Wochen. Sie spiegeln eindrucksvoll den Leistungsstand, den Frankfurts Schauspiel und Oper seit 1933 gewannen. Dr. Peter Funk.

Eröffnung der Straßburger Stadtbücherei

In besonders feierlicher Weise wurde die neue Stadtbücherei in Straßburg eröffnet. Ihr ist eine Reihe von Nebenstellen in den verschiedenen Stadtteilen angeschlossen. Sie umfaßt rund 40 000 Exemplare aus allen Gebieten des deutschen Schrifttums, die auf rund 62 000 Stück erhöht werden sollen. Ministerialrat Dr. Dähnhardt teilte in einer Ansprache mit, daß die Inanspruchnahme der Volksbüchereien in einem ebenso erstaunlichen wie erfreulichen Maße angestiegen sei. Rund 25 000 Volksbüchereien im Reich versuchten dem Ansturm der Lesehungrigen Rechnung zu tragen.

Die letzte Stunde / Von Hans-Werner Eybel

Der Gefreite Wagner sah seine junge Frau an. Sie begegnete seinem Blick, stand auf und setzte sich zu ihm auf die Lehne seines Schreibtischsessels. Sie sprachen nicht davon, daß er in einer halben Stunde gehen mußte. In der Küche lagen seine Sachen bereit.

„Mache dir keine Sorgen, Hans", sagte sie leise, „es wird alles gehen. Er lächelte zu ihren tapferen Worten. „Ich weiß", nickte er ihr zu.

„Du bist eine tüchtige Soldatenfrau, tapfer und gut. Das macht es mir schwer und auch leicht, wieder zu gehen." Er bemerkte, daß ihre Augen sich schlossen und daß sich eine kleine Falte um ihre Lippen grub. Doch er sah auch, wie der Wille, stark zu sein, dies überwand, ja, daß sie sogar lächelte, als sie die Augen wieder öffnete. „Ich freue mich", sagte sie, „daß du ganz wieder zu Hause warst in diesen vierzehn Tagen."

„Wie sollte ich nicht?" erwiderte er, und dann schwiegen sie wieder. Er hatte den Arm um ihre Schulter gelegt, und ihr Kopf lehnte an seiner Wange. Er fühlte das Klopfen der Schläfen und die Feinheit des Handgelenks, das er umschloß. Sie ist so fein, dachte er zärtlich, und zugleich nahm die Gewißheit von ihm Besitz, daß es schön war, um solches Gut zu kämpfen. Sie stand auf. Mit einer leichten Bewegung zog sie ihn zu sich an das offene Fenster.

Der Mann sah sie fragend an. Sie errötete und küßte ihn.

Dann ging sie ihm voraus nach der Küche und sah ihm mit ruhigen Augen zu, wie er sich fertig machte zum Gehen. Als er noch einmal mit prüfendem Griff über die Uniform strich und sich vergewisserte, daß alles am richtigen Platze saß, sagte sie, seine Hand nehmend: „Ich will es dir jetzt sagen — zum Abschied. Du brauchst dir niemals Sorge zu machen um mich, ich bin nicht allein." Und als sie einen verständnislosen Blick gewahrte, sagte sie, ihn an sich pressend: „Wir werden ein Kind haben." Da faßte er sie an beiden Schultern, bog sie weit zurück und forschte in ihren Zügen, als müsse es da geschrieben stehen. Und ihr strahlender Blick hielt seinem sich vor Freude dunkel färbendem Auge stand.

Er kam, ohne zu wissen wie, auf dem Bahnhof an. Da waren noch andere Kameraden, jeder mit sich beschäftigt. Doch er hörte immer wieder nur: „Wir werden ein Kind haben", und jeder Schlag seines Herzens formte diese Worte neu.

Beliebte Beethoven-Sonaten

Klavierabend Rudolf Fischer in Mannheim

Ein für einen Beethoven-Abend noch bemerkenswert junger Pianist stellte sich mit so gern gehörten Sonaten wie der „Pathétique", der Mondschein- und Waldsteinsonate und der Appassionata als ein zunächst noch suchender und um das Beethoven-Erlebnis ringender Künstler vor. Drängende Kraftäußerung, jugendliches Vorwärtsstürmen des Tempos in Rudolf Fischers Spiel kommen der Beethovenschen Dynamik in seinem einen männlichen Ton anstrebenden energischen Anschlag entgegen. Manchmal verrät sein Brio schon markant klare Kontur, etwa im Schlußsatz der Es-dur-Sonate (quasi una fantasia), im Kopfsatz der Waldsteinsonate, deren herb verinnerlichter Mittelteil besonders schön gelang, im Prestissimo derselben Sonate und in der mit Leidenschaft angepackten Appassionata.

Daß der Künstler bestrebt ist, im Gesangston seinen Anschlag noch klingender zu runden, ließen Stellen schöner Innerlichkeit heraushören, in der Pathétique (Adagio antabile), im versponnenen Sostenuto der Mondscheinsonate, in der feierlich innigen Melodie der Appassionata.

Daß Beethoven-Spielen auch heute noch für den konzertierenden Künstler eine Lebensaufgabe darstellt, die eben so sehr das virtuose Talent des sich ihr Verschreibenden als das Erlebnis der großen Auseinandersetzung mit der Welt voraussetzt, läßt für den am Anfang seiner Podiumserfahrungen stehenden Künstler viel Gutes erhoffen. Mit drei Zugaben (Menuett A-dur von Beethoven, einer Ballade von Reinecke und einer Etute von Schumann) konnte sich der Gast aus Leipzig für viel Beifall bedanken.

Otto Schlick.

Kleiner Kulturspiegel

Der Komponist Max Trapp wird der Uraufführung seiner zweiten Sinfonie im Mannheimer Akademiekonzert am kommenden Montag und Dienstag beiwohnen.

Der Mannheimer Kunstverein zeigt bis Ende November Werke des Wiesbadener Malers Hans Völcker und Aquarelle und Handzeichnungen des als Märchenmaler bekannten Dresdner Künstlers Otto Schubert.

Ilse Leonore Wild, eine junge Mannheimer Sopranistin aus der Gesangschule Auguste Bapp-Glaser, die als Opern- und Operettensängerin am Landestheater Meiningen tätig ist, hat sich bei ihrem Debut als Saffi im „Zigeunerbaron" erfolgreich bewährt. Wir lesen darüber in der Meininger Presse: „Als Saffi lernte man in Ilse Leonore Wild eine ausgezeichnete Sängerin kennen, die über gut durchgebildete, klangschöne Stimmittel verfügt und auch schauspielerisch sehr fein zu nüancieren verstand."

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

10. Fortsetzung

Es bleibt mir keine Wahl. Soll ich morgen oder übermorgen vor Dich hintreten und Dir sagen, wozu Du mißbraucht werden solltest? Soll ich heimlich davonlaufen und irgendwo ein Kind zur Welt bringen, dessen Vater ein Schurke ist? Soll ich es großzuziehen versuchen und ihm einmal erzählen von seinem Werden? Eins ist so unmöglich wie das andere. So muß ich Abschied nehmen von Dir, Jan. Ein Auseinandergehen Auge in Auge kann es bei uns nicht geben. Mit heißem Herzen wünsche ich Dir, daß Du einmal eine findest, die besser ist als ich. Die allerbeste hast Du verdient.

Magst Du die Bitte eines Mädchens erfüllen, das den Tod vor Augen hat? Sie ist riesengroß, und nur weil Du Jan Lehnert bist, darf ich sie aussprechen. Sorge dafür, daß man mein kümmerliches Andenken nicht mit Füßen tritt, daß Mütter mit meinem Namen nicht ihre Töchter warnen. Am besten wär's, wenn man mich gar nicht fände. Darum sag' ich auch Dir nicht, wie mein Ende sein wird. Sollte es jedoch ans Licht kommen, weshalb ich in den Tod gegangen bin, dann — ich verlange Unmögliches von Dir, ich weiß es, aber für Sterbende gibt es keine Unmöglichkeiten — dann tu, als wärest Du der Vater des Kindes, das stirbt, ehe es atmet. Tu es, weil ich Dich lieb gehabt habe. Man wird es ohnehin vermuten, Du sollst nur nicht nein sagen.

Geht mein Ansinnen über eines Mannes Stärke hinaus? Gibt es das nicht in der Erdenwelt? Doch, bei Dir, Jan. Tu's! Die Hoffnung, daß Du meine Bitte erfüllst, wird mein letzter Gedanke sein.

Und nun will ich mich leise aus dem Hause schleichen. Leichter ist mir, weil ich in diesem Briefe die Lüge abwerfen konnte, ich habe sie wie eine glühende Maske getragen, hab' manchmal nicht atmen mögen. Am Schulhause komme ich vorbei. Ich will eine Minute lang stehenbleiben und hinaufsehen nach den Fenstern, hinter denen Du schläfst. Lieber Jan, bald werde auch ich schlafen.

Ich kann von Dir nicht verlangen, daß Du mich lieb behältst, aber denke nicht gar zu hart über Deine Ursel."

Wittich faltete langsam den Briefbogen zusammen. Dann stützte er den Kopf in die Hand und blickte in die kahlen Zweige der Bäume vor den Fenstern. Minutenlang. Nicht daran dachte er, daß er als Untersuchungsrichter mit seinen Vermutungen, die sich schon fast zu Tatsachen erhärtet hatten, gänzlich auf dem Holzwege gewesen war. Über Menschenschicksale grübelte er, über das Mädchen Ursel Grewe und über den, der regungslos neben ihm saß.

Er reichte über den Tisch hinweg Lehnert die Hand. Staunen lag in seinem Blick, Staunen darüber, daß er vor kurzem drauf und dran gewesen war, über ihn die Untersuchungshaft zu verhängen. Wie einen körperlichen Schmerz empfand er die eigene Unzulänglichkeit. „Einer läßt zu, daß man mit Fingern auf ihn zeigt — daß man ihn für einen halben Verbrecher hält, ein Kesseltreiben gegen ihn veranstaltet, um ihm den Aufenthalt im Dorf zu verleiden — daß ein Richter ihn drangsaliert mit allerlei Mätzchen und heimlichen Fallen, obwohl ein Wort genügt hätte, den ganzen Spuk zu bannen, nein, nicht einmal ein Wort, nur den Brief hätten Sie zu zeigen brauchen —"

„Hätten Sie ihn gezeigt?"

Ein Stutzen. Wittich strich sich über die Augen. „Sie sind —"

„— ein Tor und ein Trottel. Und damit kommen wir zur Kehrseite der Medaille. Es hat ziemlich weh getan, als ich diese Kehrseite erkannte. Sie ist auch ein Grund — den andern haben Sie aus Ursels Brief erfahren —, weshalb ich mir auf Leben und Sterben vorgenommen hatte, es nicht an den Tag kommen zu lassen, welche Rolle ich in dieser Mädchentragödie gespielt habe. Ich bin mir recht erbärmlich vorgekommen."

„Nebenbei dürfen Sie auch stolz sein. Darf ich den Inhalt des Briefes verwerten?"

„Mir liegt daran, daß in Kortendieck nicht bekannt wird, wie die arme Ursel hat leiden müssen."

„Ich glaube, Ihnen das versprechen zu können. Aber die Atmosphäre im Dorf bedarf der Reinigung. Und dazu will ich ein wenig beitragen." Er stand auf und nahm mit beiden Händen Lehnerts Rechte. „Eins möchte ich Ihnen noch sagen: Sie haben heute einen Freund gewonnen!"

„Ich danke Ihnen!"

4.

Der nächtliche Spekttakel in Kortendieck wiederholte sich nicht. Dafür sorgte Landrat Horn, den Wittich pflichtgemäß von den Ursachen der unliebsamen Vorgänge in Kenntnis gesetzt hatte. Horn konnte, wenn es not tut, grob und deutlich werden. Hier tat es not. Er ließ den Bürgermeister Maibohm ans Telefon kommen und sagte ihm seine Meinung, daß ihm Hören und Sehen verging. Nächtliche Radauszenen seien für eine geordnete Gemeinde nicht tragbar, und wenn Maibohm nicht imstande sei, für Ruhe zu sorgen, habe das Dorf morgen einen anderen Bürgermeister.

Der Schreck fuhr Maibohm gewaltig in die Glieder, und länger als eine Woche übernahm er selber das Wächteramt, strich abends durch die Dorfstraße, nahm das Schulhaus unter seine besondere Obhut und redete zum Guten, wo er nur konnte. Er ließ dabei durchblicken, daß der Landrat das Vergehen Lehnerts augenscheinlich in einem sehr milden Lichte sehe und daß man darum gut daran tue, sein Verhalten entsprechend einzurichten.

Beim Kraftfahrer Mulsow hatte er mit diesen Ermahnungen zunächst kein Glück. Mulsow humpelte durchs Dorf und erzählte jedem, daß er den Lehrer Heitmann wegen Körperverletzung verklagt habe. Die eigentliche Schuld trage allerdings Lehnert, und darum werde auch dieser zur Verantwortung gezogen werden. Er, der Kraftfahrer Mulsow, gehöre zum Landratsamt, stehe also im öffentlichen Dienst, und darum werde die Strafe für die Beleidigung, die man ihm angetan habe, besonders hart ausfallen.

Nach einigen Tagen hatte sich die Wunde soweit gebessert, daß er sich auf dem Landratsamt in Külzow zum Dienst zurückmelden konnte. Schon am selben Nachmittag aber war er wieder in Kortendieck und erzählte mürrisch, er habe sich mit Horn verkracht und ihm den Dienst vor die Füße geworfen. Er habe keine Lust mehr, immer die Hand an die Mütze zu legen und sich nach den Launen anderer zu richten. Künftig werde er nur noch Häusler und sein eigener Herr sein. Und von der Geschichte mit Heitmanns Hund wolle er auch nichts mehr hören; die Klage habe er zurückgezogen, weil ihm nichts daran liege, seinen ehemaligen Lehrer ins Unglück zu reißen.

Der alte Jasmund, dem Mulsow diese Neuigkeit erzählte, ging kopfschüttelnd weiter; irgend etwas stimmte seiner Meinung nach an der Sache nicht. Und er hatte recht mit seiner Mutmaßung. Etwas anders, als der Kraftfahrer sie darstellte, war die Auseinandersetzung mit dem Landrat verlaufen.

„Sie haben sich an der nächtlichen Schlacht am Kortendiecker Schulhaus beteiligt?" Ganz gemütlich und ruhig sprach Horn, aber Mulsow hielt es doch für geboten, ausdrücklich hervorzuheben, daß er nicht tätig mitgewirkt habe, sondern gewissermaßen nur Schlachtenbummler gewesen sei. Und doch sei er der Hauptleidtragende gewesen. Aber er könne diese Verunglimpfung, die „sowohl körperlicher als auch moralischer Natur" sei, nicht einfach hinnehmen und habe darum Klage erhoben. (Roman-Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auftragsverlagerung nach Frankreich

Bei der Verlagerung von Aufträgen nach Frankreich muß man sich vorher über den Verfahrensweg unterrichten, da die Kriegswirtschaft noch mehr Formalien bedingt als die friedensmäßige Devisenbewirtschaftung. Zunächst ist es notwendig, über das geplante Vorhaben im klaren zu sein. Dann ist der erste Weg zur zuständigen Wirtschaftsgruppe, um hier die Verlagerungsmöglichkeit prüfen zu lassen.

Ist eine Geschäftsverbindung nicht vorhanden, kann sie nachgewiesen werden. Für die Durchführung des Geschäftes bedarf es der Zustimmung der Zentralauftragsstelle (ZAST), die bei der Genehmigung eine ZAST-Nummer erteilt. Die Bezahlung kann wie jede andere Einfuhr nur auf Grund einer Devisenbescheinigung für die Wareneinfuhr erfolgen, die bei der für die betreffende Ware zuständigen Reichsstelle zu beantragen ist. Ist die Zulieferung von Roh- oder Halbfabrikaten erforderlich, bedarf es für die Ausfuhr der Exportvalutaerklärung nicht, dagegen aber in jedem Fall einer Bescheinigung der Industrie- und Handelskammer, die aber nur bei Vorlegung einer ZAST-Nummer aufgestellt werden kann.

Für die Einfuhr nach Frankreich sind besondere Formalitäten erforderlich. Der französische Importeur muß bei dem betreffenden Zollamt die zeitweilige Zulassung der Einfuhrware beantragen, was auf einem besonderen Formular geschieht. Bei der Wiederausfuhr ist das Verfahren entsprechend. Die Zollabfertigung bei der Einfuhr in Deutschland geschieht unter Vorlegung einer Bescheinigung. Es ist besonders wichtig, diese Bescheinigung so rechtzeitig zu beschaffen, daß sie bereits beim Wareneingang vorliegt. Die Stelle, die für deren Erteilung zuständig ist, erfragt man zweckmäßigerweise vorher. Zu beachten ist ferner, daß die Frage der Preisbildung durch die Verordnung über die Preisbildung für Einfuhrwaren aus den besetzten belgischen und französischen Gebieten vom 17. Februar 1941 geregelt ist. Und schließlich ist grundsätzlich zu beachten, daß im allgemeinen nur rohstoffmäßig gedeckte Aufträge zur Verlagerung kommen können, das heißt, daß die Unterlagen hierfür dem Orignalauftrag, der an die ZAST einzusenden ist, beigefügt sein müssen.

Reichskommissar bei der Berliner Börse

Der Reichswirtschaftsminister hat an Stelle des auf seinen Antrag aus dem Reichsdienst ausgeschiedenen Reichskommissars bei der Berliner Börse, Ministerialdirigent Wilhelm Köhler, den Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Herbert Martini, mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Reichskommissars bei der Berliner Börse beauftragt.

Ministerialrat Dr. Martini, der aus Schlesien stammt, ist nach mehrjähriger Tätigkeit in der chemischen und Montanindustrie und im Justizdienst 1930 in das preußische Handelsministerium eingetreten. Vom Jahre 1932 bis 1938 war er Zweiter Reichskommissar bei der Berliner Börse. In dieser Zeit hielt er auch mehrere Semester Vorlesungen über Börsenwesen an der Berliner Wirtschafts-Hochschule. Nach seiner Ernennung zum Oberregierungsrat im Jahre 1938 war er im Reichswirtschaftsministerium als Referent für das Aktienwesen und den Finanzbedarf der Wirtschaft tätig. Seit 1939 waren ihm als Ministerialrat die Überwachung des deutschen Kapitalmarktes und die internationalen Verhandlungen zur Verwertung des deutschen Besitzes an Auslandsanleihen anvertraut.

Monatlich werden 70 Millionen eisern gespart

Neue Höchst- und Mindestbeträge

In einem Aufsatz zur deutschen Sparwoche teilt Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium in der „Sparkassenzeitung" mit, daß der Zuwachs an Spareinlagen in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Kalenderjahres rund zehn Milliarden Reichsmark betragen hat. Insgesamt haben die Spareinlagen die Höhe von etwa 65 Milliarden Reichsmark erreicht. Der Staatssekretär gibt ferner bekannt, daß bereits dreieinhalb Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger eisern sparen, und zwar monatlich den Betrag von rund 70 Millionen Reichsmark. Damit auch die kleinsten Einkommensempfänger eisern sparen können, wird ab 1. Januar der Mindestbetrag, der eisern gespart werden kann, auf 20 Reichspfennig arbeitstäglich, eine Reichsmark wöchentlich oder fünf Reichsmark monatlich festgesetzt werden. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird der Höchstbetrag, der eisern gespart werden kann, einheitlich 1,50 RM. arbeitstäglich, 9 RM. wöchentlich oder 39 RM. monatlich sein.

Der Staatssekretär verbindet mit diesen Mitteilungen eine Betrachtung über die Bedeutung der Sparleistung des deutschen Volkes und die Notwendigkeit des Sparens. Jede Einschränkung des persönlichen Bedarfs komme unseren Frontsoldaten zugute. Auf der Sparkasse erhöhe sich außerdem der Wert der nicht verbrauchten Einkommensteile, nicht nur durch die Zinsen, sondern auch dadurch, daß manche Ware nach dem Kriege billiger und auch besser sein werde als gegenwärtig. Der Sparer denke an Wäsche und Kleidung, die nach dem Kriege angeschafft werden sollen, an die Einrichtung oder Ergänzung der Wohnung oder eines Eigenheimes, an den Aufbau oder Ausbau eines Betriebes, an die Aussteuer und vieles andere. Andere sparten, um die Mittel für Aus- und Fortbildung, für Reisen, für Fälle der Not oder einen erleichterten Lebensabend zu schaffen.

Jeder Hauseigentümer, jeder Handwerker, jeder Gewerbetreibende und jeder Landwirt sei sich bewußt, daß er Instandsetzungen und Ergänzungen nach dem Kriege nur nachholen könne, wenn er über entsprechende Guthaben verfüge. Es sei ausgeschlossen, daß das Reich nach dem Kriege Zuschüsse für solche Nachholungen gewähren werde. Es werde oft vorgeschlagen, ein besonderes Zwecksparen einzuführen und dem Sparer eine Vorzugsstellung beim späteren Einkauf bestimmter Gegenstände einzuräumen. Solches Sparen würde ein sehr kompliziertes Verfahren sein, den Sparer von vornherein binden und außerdem ein Vorgriff in die spätere Lenkung und Verteilung der Güter sein, der aus erzeugungspolitischen Gründen und aus Gründen der Gerechtigkeit nicht vertretbar wäre.

Das Sparen muß einfach sein, so erklärt der Staatssekretär. Es ist am einfachsten, wenn der Sparer sich ein Sparkonto errichten läßt, und für den Lohn- und Gehaltsempfänger noch einfacher, wenn er eisern spart. Wer spart, trägt bei, die Schlagkraft unserer Frontsoldaten zu stärken. Wir wollen miteinander wetteifern, auf unseren Arbeitsplätzen das Größtmögliche zu leisten, unseren persönlichen Bedarf auf das Unaufschiebbare zu beschränken und den größtmöglichen Teil unseres Einkommens zu sparen.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Prämien für Gefolgschaftsmitglieder

Die Vorschläge und Anregungen auf Ausschüttung einmaliger oder laufender Prämien wegen irgendwelcher besonderen Leistungen der Gefolgschaftsmitglieder im Betrieb mehren sich in der letzten Zeit erheblich. Es ist jedoch gegenwärtig nicht vertretbar, in jedem Falle eine besondere Regelung zu treffen. Im Interesse einer möglichst einfachen und klaren Lösung hält der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz es nicht für empfehlenswert, weitere Prämien neben den jetzt schon unter bestimmten Bedingungen gestatteten einzuführen. Er empfiehlt in einem Bescheid, eine Prämie für Gefolgschaftsmitglieder mit sauberen Arbeitsplätzen nur innerhalb der Grenzen zuzulassen, die für Prämien im Rahmen des betrieblichen Vorschlagwesens gesetzt worden sind.

Behelfslieferwagen für Fernbeförderung. Nach der Verordnung zur Einschränkung des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen vom 6. Dezember 1939 sind alle Güterbeförderungen mit Kraftfahrzeugen im Fernverkehr einer besonderen Genehmigungspflicht unterworfen. Ihr unterliegen auch, wie ein Erlaß des Reichsverkehrsministers vom 9. Oktober. d. J. feststellt, die Behelfslieferwagen, d. h. die Personenkraftfahrzeuge, die bestimmungsgemäß in erster Linie der Güterbeförderung dienen sollen. Der Erlaß weist darauf hin, daß die Pflicht zu einer besonderen Ausnahmegenehmigung der Verwaltungsbehörde (Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge) für Strecken von mehr als 75 km Luftlinie unberührt bleibt.

25 Prozent Frostschädenzuschlag für Baumschulpflanzen. Die drei letzten Polarwinter haben die Bestände der Baumschulen an Obstbäumen, Zierstauden und Pflanzen ganz außerordentlich gelichtet. Allein beispielsweise in der Kurmark sind drei Millionen Obstbäume erfroren und in einer Rosenschule in Schleswig-Holstein sind von 800 000 veredelten Rosenpflanzen nur noch 9000 Stück übriggeblieben. Es vergehen Jahre, bis die vom Frost gerissenen Lücken wieder geschlossen sind. In dieser Zeit muß der Baumschuler viel Arbeit und auch hohe Geldbeträge einsetzen. Der Preiskommissar hat in Würdigung der besonderen Umstände den Baumschulen erlaubt, vom 1. Oktober 1942 an einen Frostschadenzuschlag von 25 Prozent auf den Pflanzenpreis zu erheben. Nur Baumschulen, aber keine Wiederverkäufer, dürfen diesen Zuschlag in Rechnung setzen.

Nutriafelle nur über die Sammelstellen. Inländische Nutriafelle müssen vom Erzeuger vor dem Verkauf der Felle entweder der Fuhrtransit-Rauchwaren-Lagerhaus-AG Leipzig oder der deutschen Fellverwertung-GmbH Leipzig oder der Ramico, Rauchwaren- und Edelpelzversteigerung Milz & Co., Leipzig, zugeleitet und nur über diese Sammelstellen nach den Anweisungen der Reichsstelle für Rauchwaren verkauft werden.

Meldungen aus der Heimat

Merkwürdige Flurnamen

Wiesloch. Die Flurnamen einer Gemeinde hängen meist mit der Entwicklungsgeschichte des Ortes, mit besonderen Ereignissen oder Persönlichkeiten zusammen. Wiesloch selbst war ursprünglich ein Flurname und bedeutet nach der zweiten Hälfte des Wortes „loch", daß die Umgebung bewaldet war. Eine merkwürdige Bezeichnung ist der Flurname „beim Athlet" gewesen, der sich im Volksmund erhalten hat. Das war eine Tongrube mit einer durch Windkraft betriebenen Pumpe, Marke „Athlet", was die Jugend veranlaßte, die Tongrube schlechthin als „Athlet" zu bezeichnen. Eine sehr volkstümliche Bezeichnung haben einige Gärten, die „Bortzgickel-Gärten". Bei einer früheren Versteigerung der Gärten wurde ein kleines Volksfest abgehalten, wobei ein Bürgr einen Bortzgickel, einen Hahn ohne Schwanzfedern, gestiftet haben soll. Der Flurname „Brandenburg" ist ein Spottname für die Altstadt, und deutet auf Brandfälle im vorigen Jahrhundert hin. „Peter Barts Kleinhungerwiese" lag im 16. Jahrhundert in der Nähe der Frauenweilerwiesen an der Rauenberger Grenze und dürfte über die landwirtschaftliche „Ergiebigkeit" genügend aussagen. Eine sehr anschauliche Bezeichnung ist auch „Sauermilchhafen" für den runden Turm des erhaltenen Südstücks der Stadtmauer.

Mosbach. Die Einwohnerin Lotte Zimmermann von Lohrbach kam durch den Leichtsinn eines Landwirts schwer zu Schaden. Dieser hatte vor seinem Hause in der Dunkelheit eine Egge, deren Zähne nach oben standen, liegen lassen. Die Zimmermann stolperte über das Gerät und fiel auf die Spitzen der Egge, so daß sie schwere Verletzungen am Körper davontrug.

Karlsruhe. Auf girlandengeschmückten Lastkraftwagen traf die erste Sendung der durch Reichsmarschall Göring dem Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner zugesagte Hilfe für die Karlsruher Fliegergeschädigten ein, bestehend aus Kleidern, Wäsche usw. Zum Empfang hatten sich auf dem Schloßplatz die Vertreter der Partei, des Staates und der Stadtverwaltung, ferner eine große Anzahl Volksgenossen eingefunden. Nach Dankesworten des Kreisleiters brachte dieser ein an den Generalfeldmarschall gerichtetes Telegramm zur Verlesung, in dem der Dank der so tatkräftig mit Hilfe Bedachten und das Gelöbnis zur Treue und Siegesentschlossenheit zum Ausdruck gebracht war. Dann erfolgte die Überreichung einer Fünftausend-Mark-Spende einer Einheit der Luftwaffe für Karlsruher Fliegergeschädigte.

Pforzheim. Ein Jugendlicher aus Wurmberg hatte sich mit seinem Fahrrad an einen Lastkraftwagen angehängt. In einer Kurve kam der Junge zu Fall und geriet unter die Hinterräder des Autos. Er mußte seinen Leichtsinn mit dem Leben bezahlen.

Neustadt a. d. W. Von Königsbacher Winzervereinen wird berichtet, daß zu Wochenbeginn Moste mit Gewichten von 103, 105 und 108 Grad nach Öchsle zur Ablieferung kamen.

r. **Straßburg.** Bei Wiederinstandsetzungsarbeiten kam der im Elektrizitätswerk beschäftigte Arbeiter Albert Stuber der Starkstromleitung zu nahe. Er zog sich schwere Brandwunden zu, denen er erlag.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Monika! Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an: **Wilma Waltz, geb. Frank** (z. Z. Privatklinik Dr. Jäger), **Fritz Waltz**, Ludwigshafen/Rh., Seydlitzstraße 10, den 20. Okt. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Lott** (z. Z. Wehrmacht), **Anna Lott, geb. Fink.** Mannh.-Käfertal, Ruppertsberger Str. 26 den 23. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heini Hautz**, Obergefreiter, **Ria Hautz, geb. Schwindt.** Mannheim (Rheinhäuserstraße 12), den 22. Oktober 1942.

Walter Günderoth u. Frau Eugenie geb. Hassert, danken herzlich für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich der Vermählung. Mannheim (Werderstr. 1), den 23. Oktober 1942.

Meinen Eltern, **Karl Mauch mit Frau Irma, geb. Janssens,** zum Fest der silbernen Hochzeit alles Gute. **Fritz Mauch.** Mannheim (Erlenstr. 66), 23. Okt. 1942

Mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der stolze Vater seiner beiden kl. Buben, unser einziger, lieber, sonniger Sohn, lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Paul Loos

Wachtm. i. e. Panz.-Reg., Inh. d. EK II d. Ostmedaille u. and. Auszeichnungen

starb an den Folgen seiner im Osten erlittenen schweren Verwundung im Alter von 28 Jahren. In Liebe und Sehnsucht weilen unsere Gedanken bei seiner fernen Ruhestätte.

Mhm.-Käfertal, den 23. Oktober 1942. Hambacher Straße 17.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Loos, geb. Schröder, und seine beiden Lieblinge Udo u. Hansjürgen; Fritz Richert u. Frau Clara, geb. Loos, seine Eltern (Leipzig C 1, Körnerstr. 66); **Otto Schröder und Frau,** als Schwiegereltern; **Familie Hans Schröder.**

Todesanzeige

Hart und schwer und für uns unfaßbar traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser herzensguter, lieber Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Onkel, Neffe, mein innigstgeliebter Bräutigam

Georg Wilhelm Pfeifer

Gefreiter in einem Panzerjäger-Regim. als Kradmelder

im blühenden Alter von 28 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.

Mhm.-Waldhof, den 23. Oktober 1942. Untere Riedstraße 32.

In tiefster Trauer:

Georg Pfeifer und Frau Monika, geb. Wühr; Fam. Alfred Pfeifer (Nürnberg); **Helmut Pfeifer** (z. Z. i. F.); **Frau Emma Schollmeier Wwe., geb. Pfeifer, nebst Kind Renate; Familie Schönberger nebst Anverwandten; Anneliese Treibel,** Braut, **u. Angeh.**

Das Seelenamt findet am Montag, den 26. Okt., morgens 7 Uhr, in der Franziskuskirche in Waldhof statt.

Hart und unfaßbar traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Willi Heckmann

Oberfunker in einer Nachrichten-Abteil.

12 Tage vor seinem 21. Geburtstag in einem Heimatlazarett gestorben ist.

Mannheim, den 24. Oktober 1942. Brentanostraße 6.

In tiefer Trauer:

Fr. Wilh. Heckmann u. Frau; Erich Heckmann, Bruder (z. Z. im Osten).

Beerdigung am Samstag, 24. Okt. 42, um 13.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof Mannheim.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen fleißigen, vorwärtsstrebenden, jungen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

Württembergische Feuerversicherung AG. Stuttgart, Bezirksdir. Mannheim

---

Hart und schwer, für uns unfaßbar, traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, unser jüngster Bruder, Schwager und Onkel

Willi Kohl

Schütze in einem Flak-Ers.-Batl.

im Alter von 30 Jahren an den Folgen einer im Osten sich zugezogenen schweren Erkrankung in einem Feldlazarett gestorben ist. In unseren Herzen wird unser lieber Willi unvergessen bleiben.

Mhm.-Waldhof, den 23. Oktober 1942. Guter Fortschritt 9.

In tiefer Trauer:

Paula Kohl, geb. Oesterling; Heinrich Kohl und Frau; Karl Oesterling und Frau.

Wir erhielten die traurige, fast unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Onkel

Aloisius Bruno Trode

Hauptwachtmstr. i. ein. Flak-Batterie Inhaber des EK II

14 Tage vor Vollendung seines 28. Geburtstages bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein Leben für Deutschlands Zukunft gab.

Mh.-Käfertal (Reiherstr. 28), Schlochau (Pomm.) und im Felde, 22. Okt. 1942.

In tiefem Leid:

Frau Luise Trode, geb. Kaucher, mit Sohn Horst Dieter; Eduard Trode, Vater; **Fam. Emil Kaucher,** Schwiegereltern, **nebst allen Anverwandten.**

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unser Mütterle, Schwägerin und Tante

Marie Dengel, geb. Semel

ist nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim, den 21. Oktober 1942. Augartenstraße 65.

In tiefer Trauer:

Peter Dengel; Hans Lederer jr. mit Frau Luise, geb. Dollmann; Johanna Dollmann; Hans Dollmann (z. Z. im Felde); Oberschirrmeister **Fritz Dollmann** (z. Z. im Felde) **mit Frau, geb. Hafner.**

Beerdigung: Samstag, 24. Okt. 1942, 1.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Unfaßbar schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter, guter Mann und treusorgender Vater seiner Kinder, unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Bäckermeister

Richard Jünger

Marineartillerist

durch ein tragisch. Geschick im schönsten Alter von 37 Jahren den Heldentod gefunden hat. Wir haben ihn auf dem Garnisonsfriedhof in Kiel zur letzten Ruhe geleitet.

Mhm.-Feudenheim, den 20. Okt. 1942. Blücherstraße 24.

In tiefem Schmerz:

Kätchen Jünger, geb. Häusler; Lore und Walter; Oskar Jünger (z. Z. Wehrm.) **und Frau; Otto Scheuring und Frau, geb. Jünger, und alle Anverwandten.**

Rasch und unerwartet verschied am 20. d. M. infolge Herzschlages in Gengenbach, wo er Heilung suchen wollte, mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Gustav Strack

Schreinermeister

im Alter von 48 Jahren.

Mannheim (K 2, 15), 23. Oktober 1942

In tiefer Trauer:

Luise Strack, geb. Mangold; Helga Strack; Georg Dewald und Frau Emilie, geb. Strack.

Feuerbestatt.: Samstagnachm. 3.30 Uhr

Mit den Angehörigen betrauern wir den Verlust unseres treuen und sehr tüchtigen Schreinermeisters, der unserem Betrieb seit 14 Jahren angehörte.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma F. & A. Ludwig K.G., Bauunternehmung Mannheim.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau

Emma Rehberger, geb. Schaaf

im Alter von 52 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Mhm.-Neckarau, den 21. Oktober 1942. Friedhofstraße 21.

In tiefer Trauer:

Fam. Ambros Rehberger; Fam. Alwin Mendel (z. Z. i. F.); **Emma Schild,** Diakonisse; **Philipp Gropp** (z. Z. im Felde) **und Frau Lydia, geb. Schild; Familie Peter Schaaf.**

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Okt. 1942, nachm. 2.30 Uhr Friedhof Neckarau statt.

Danksagung

Für die außergewöhnlich große, herzliche Anteilnahme an dem schweren Leid, das uns durch den Heldentod meines innigstgeliebten, unvergeßlich. Mannes, lieben Vaters, Schwiegersohnes und Schwagers, **Walter Gelbs,** Gefr., getroffen hat, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichst. Dank.

Stuttgart-Kaltental (Ruhesteinstr. 11), Mhm.-Käfertal (Auerhahnstr. 17), den 22. Oktober 1942.

In tiefem Leid:

Frau Erna Gelbs, geb. Böhme, und Söhnchen Hagen Dietrich; Paul Böhme und Frau, Schwiegereltern; **Paul Böhme jun.** (z. Z. Wehrmacht).

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen; meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Elfriede Marcon, geb. Tuschl

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 23½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 22. Oktober 1942. Mittelstraße 91.

In tiefer Trauer:

Adam Marcon und Kinder; Karoline Marcon, Schwiegermutter, **und alle Angehörigen.**

Beerdigung: Samstag, 2.00 Uhr.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Philipp Michael

Altbürgermeister

heute morgen nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist.

Lützelsachsen, den 22. Oktober 1942.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Josef Sporer und Frau Marie, geb. Michael.

Einäscherung: Samstag, 24. Okt. 1942, 14.30 Uhr, Krematorium Mannheim. - Trauergottesdienst: Sonntag, 25. 10., 10 Uhr in der Kirche Lützelsachsen.

Durch ein tragisches Geschick wurde uns unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester

Anna Mallad, geb. Dietzel

im Alter von 57 Jahren genommen.

Mannheim (U 4, 12), Straßburg, den 21. Oktober 1942.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.:

Alfons Schmitt mit Frau Rosa, geb. Mallad.

Feuerbestattung: Samstag, 24. Okt. 42, 16 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Blumen- und Kranzspenden sowie Beileidsbezeigungen beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn **Georg Bechtel,** sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Scharff und allen lieben Freunden und Bekannten, die unserem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen.

Mannheim, den 21. Oktober 1942. Rheinaustraße 5.

Frau Sophie Bechtel; Hanns Bechtel (z. Z. Oberlt. im Osten) **mit Frau und Sohn Wolfgang** (z. Z. Wehrm.); **Georg Magin und Frau Franziska, geb. Bechtel.**

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, **Karl Wasmuth,** sage ich innigsten Dank. Ebenso herzl. Dank für die aufopfernde Tätigkeit der Schwester Rosel sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Hörner.

Mannheim, den 22. Oktober 1942. Sammelbahnhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieben.:

Marie Wasmuth, geb. Gebser.

Mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Senges

ist heute früh nach langem, schwerem Leiden für immer von uns gegangen.

Mannheim, den 22. Oktober 1942. Collinistraße 18.

In tiefer Trauer: **Käthe Senges.**

Beerdigung: Samstag 3 Uhr.

Danksagung

Für die zahlreichen und herzlichen Beweise der Anteilnahme beim Begräbnis meiner lieben, treuen Gattin, unserer lieb. Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Katharina Gentner, geb. Voll,** sagen wir allen, die ihr das letzte, ehrenvolle Geleit gaben, sowie für die Blumen- und Kranzspenden herzlichsten Dank. Herzlichsten Dank Herrn Pfr. Clormann für die liebevollen und trostreichen Worte.

Mhm.-Waldhof (Waldpforte 28).

Paul Gentner und Angehörige.

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher und liebevoller Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, **Jakob Biedermann,** sprechen wir all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, Kranz- u. Blumenspenden übersandten, unseren herzlichen Dank aus. Besonders Dank Herrn Pfarrer Kammerer für seine trostreichen Worte, Dr. Schad für seine ärztlichen Bemühungen und den Diakonissenschwestern für ihre liebevolle Pflege.

Mhm.-Feudenheim, den 21. Okt. 1942. Kronenstraße 19.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme und die schönen Blumenspenden, die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau von vielen Seiten entgegengebracht wurden, sage ich hiermit tiefempfundenen Dank.

Mhm.-Käfertal, den 21. Oktober 1942. Herxheimer Straße 15.

In tiefem Schmerz:

Wendelin Götz, Hptw. d. Schp. **nebst Angehörigen.**

Danksagung - Statt Karten

Für die große Anteilnahme, die uns anläßlich unseres bei den schweren Kämpfen im Osten gefallenen, lieben, hoffnungsvollen und unvergeßlichen Sohnes und Bruders, **Herbert Mannale,** Oberkanonier in ein. Art.-Regt., mündlich und schriftlich zuging, sagen wir allen, die uns Trost in unserem schweren Leid zu geben suchten, unseren innigsten Dank.

Mhm.-Neckarau, den 20. Oktober 1942. Friedrichstraße 24a.

Familie Albert Mannale.

Amtl. Bekanntmachungen

Obstverteilung. Am 21. und 22. Okt. 1942 erfolgte Zuweisung an sämtliche Kleinverteiler in Nekkarau und Rheinau und an folgende Kleinverteiler auf dem Lindenhof und im Almen: Nr. 331-338, 347, 349-357, 360, 721, 723-727 u. 374. Von den Markthändlern erhielten Zuweisung: Nr. 114-115, 117 und 120-121. Die Zuweisung an die Markthändler wird am Freitag, 23. Okt., und Samstag, 24. Okt. 1942, zum Abschluß gebracht. **Städt. Ernährungsamt.**

Ladenburg. Die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung. Die Eigentümer solcher Gebäude, welche seit der vorigen regelmäßigen Einschätzung neu erstellt oder deren Wert sich im Laufe des Jahres durch Verbesserung, Anbau, Aufbau, Umbau und dergl. um mindestens 200 RM erhöht oder um diesen Betrag wegen Abbruch, Baufälligkeit usw. vermindert hat, werden gemäß § 21 des Geb.-Vers.-Ges. u. § 19 der Vollz.-Verordnung hiezu aufgefordert, dies längstens bis zum 31. Oktober d. J. beim Bürgermeister anzumelden. Nichtanmeldepflichtig sind solche Gebäude, die während des Jahres mit augenblicklicher Wirkung eingeschätzt worden sind, sofern sich deren Wert seit der letzten Einschätzung weder vermehrt noch vermindert hat. Wer die vorgeschriebene Anzeige unterläßt, wird nach § 21 des Geb.-Vers.-Ges. mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft. Ladenburg, 20. Okt. 1942. **Der Bürgermeister.**

Ladenburg. Die Aufstellung des landwirtschaftlichen Unfallkatasters für 1942. Zur Zeit werden die Vorarbeiten zur Aufstellung des landwirtschaftlichen Unfallkatasters für das Jahr 1942 durchgeführt. Diejenigen Betriebsunternehmer, die einen Betrieb neu eröffnet, geschlossen oder in dem seitherigen Betrieb Änderungen eingetreten sind, werden hiermit aufgefordert, diese Änderungen alsbald dahier auf dem Rathaus - Zimmer Nr. 5 - zu melden. Termin bis zum 1. 11. 1942. Später einlaufende Änderungen finden keine Berücksichtigung mehr. Ladenburg, den 20. Oktober 1942. **Der Bürgermeister.**

Viernheim. Betr.: Zweite Verteilung von Trinkbranntwein. Die Ausgabe der Sonderausweise für Trinkbranntwein an Selbstversorger in Getreide wird noch bekanntgegeben. Viernheim, den 20. Okt. 1942. **Der Bürgermeister.**

Viernheim. Betr.: Steuersprechtag. Der nächste Steuersprechtag des Finanzamts findet am Dienstag, den 3. Nov. 1942, im Gemeindehaus, Bürstädter Straße 16, statt. Diejenigen Steuerpflichtigen, die an diesem Tage vorsprechen wollen, müssen sich bis spätestens Freitag, den 30. Okt. 1942, vorm. 12 Uhr, hier - Zimmer 17 - melden und genau angeben, in welcher Sache die Besprechung mit dem Finanzamt gewünscht wird. Später Anmeldende können an dem Sprechtag nicht berücksichtigt werden. Viernheim, 19. Okt. 1942. **Der Bürgermeister.**

Anordnungen der NSDAP

Pilzwanderung. Am Sonntag, 25. 10., führt das Deutsche Volksbildungswerk der NSG „Kraft durch Freude" im Käfertaler Wald die 2. Pilzlehrwanderung durch. Treffpunkt: Waldhof-Gartenstadt, Herbert-Norkus-Schule, 9 Uhr. Messer u. Körbchen mitbringen. Räder können eingestellt werden. Teilnehmerkärtchen 30 Pfg. Leitung: K. Walter und Frau.

NS-Frauenschaft. Freitag, 23. 10. 42, 15.30 Uhr: Wichtige Besprechung der Ortsfrauenschaftsleiterinnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offene Stellen

Frau für leichte Büroarbeit. halbtags ges. Louis Kumpf, G 7, 35

Sprechstundenhilfe, auch Anfängerin, f. zahnärztl. Prax. für sof. o. sp. g. ✉ u. 132110VS a. HB

Schneidereigehilfinnen mehrere tücht. ges. A. Müller, Schneidermeisterin, M 2, 9.

Tücht. Weißnäherin zum Flicken u. f. Kindergarderobe gesucht. ✉ u. Nr. 84 239VS an das HB

Köchin od. tücht. **Beiköchin** zum baldig. Eintritt ges. Angeb. m. Gehaltsanspr. a. Hotel Viktoria, Ludwigshafen/Rh., Zollhofstr. 25

Gewissenhaft. Mann zum Bedienen von Zentralheiz. ges. Neuling wird angelernt. Fr. Aug. Neidig Söhne, Mannheim, Friesenheimer Straße 5-7.

Zur Bewachung einer Materialhalle während der Nacht und Bedienung der Heizung suchen wir mögl. sof. eine **zuverl. und ehrl. Kraft.** Bewerbung u. Lebenslauf sow. Angabe des früh. Antrittstermins erbet. unt. Nr. 108 181 V an das HB Mannhm.

Suche Hausgehilfin mit Kochkenntn. f. gepfl. Etagenwohng., Zentralhzg., Oststadt, sof. od. spät. in selbständige Stellung. ✉ unt. Nr. 2438 B an HB Mhm.

Saub. allst. M. sucht ält. Haushälterin. ✉ unt. 2448 B an HB.

Ordentl. Alleinmädchen od. unabh. jg. **Frau** in Einfam.-Haush. zu ält. Ehep. ges. Korwan, Feudenheim, Liebfrauenstraße 17. Fernsprecher 521 00.

Putzfrau f. Büroreinig. ges. Vorzust. 8-12 u. 14-18.00, Zimmer 16 2. St. Allg. Ortskrankenkasse Mannheim, Renzstraße.

Monatsfrau ges. F'heim, Ruf 52512

Pflichtjahrmädchen ges. Dienstzeit 8-4. Feudenheim, Rückertstraße 4, Fernsprecher 539 74.

Hausgehilfin f. Etagenhaush. ges. Rasch, L 13, 5, 1. Et., Ruf 265 28

Stellengesuche

Kontoristin (Buchhalt.) sucht Beschäftigung von 10-3.00, nur Industriehafen - Neckarstadt. — ✉ unt. Nr. 2428 B an HB Mhm.

Kontoristin, 19 J., sucht passende Stelle. ✉ u. 132 116VS an HB.

Unabhäng. Frau m. Werkküchenpraxis sucht entspr. Stellung. ✉ u. Nr. 2387B an HB Mhm.

Seriös. Kaufmann, langj. Reisevertreter, firm in Innen- und Außendienst, gut. Anpassungsvermög., sucht pass. Wirkungskreis bei Handel, Industrie od. Behörde. ✉ u. 2180 an das HB

Wo findet intell. Mädel Stelle als Sekretär. od. sonst. Vertrauensposten? Gute Schulzeugnisse u. mehrjähr. Praxis können nachgewiesen werden. ✉ erbeten unt. Nr. 2534B an das HB.

Gewandte Stenotypistin sucht stundenw. od. halbtags Beschäftigung. ✉ u. Nr. 2535B an HB.

Vorarbeiter sucht Arbeitseinsatz im Süden od. Osten. ✉ unter Nr. 2660B an das HB.

Haushaltführung b. alleinst. He. übern. geb. Witwe (40erin). ✉ unt. Nr. 39524VS an das HB.

Vermietungen

Umstände halber könn. in schön geleg. Einf.-Haus a. d. Bergstr. 2-3 Zimm., leer, abgegeb. werd., evtl. Küchenben., Bad, kl. Garten, Balkon, Heizg., Gute Bahnverbind. Inhab. meist. auswärts. ✉ u. Nr. 114 388 an HB Weinh.

Herrsch. 3-Zimmerw. in Bensheim an solv. ält. Ehep. zu vm. ✉ unt. Nr. 133 759VS an HB.

Lagerräume zu vermieten. Frau Brüny, Peterstal, über Heidelberg, Ortsstraße 8.

Mietgesuche

1-2 Zim. u. Küche von ruh. Frau m. 1 Kind z. m. g. (auch Vorort) ✉ unt. Nr. 2574 B an HB Mhm.

3-Zimm-Wohnung mögl. m. Bad Nähe Bahnhof von Reichsbahnbeamt. ges. ✉ u. 39525VS an HB

Bürohaus mit Lager langfrist. zu mieten od. zu kaufen gesucht. ✉ 84 235VS an HB Mannheim

Lagerraum od. Werkstätte sof. ges. Ang. m. Preis an Schließfach 676 Mhm. od. Ruf 252 98.

Trock. Lagerraum, ca. 30 qm, zu miet. ges. ✉ u. Nr. 2459B an HB

Wohnungstausch

3-Zimmerw. (Mansard.) in Friedrichsfeld zu tausch. ges. ✉ unt. Nr. 133 763 VS an HB Mannhm.

Tausch Mannheim - Berlin. Anbiete Einfam.-Haus m. Garten, sof. beziehb., geg. gleiches Objekt hier. Fernsprecher 404 85.

Zim. u. Kü., ger., Schwetzingervorst. abzg. geg. 2-3-Zimmerw. ✉ unt. Nr. 2508 B an HB Mhm.

Wohnungstausch Kassel - Heidelberg! Biete in Kassel mod. 3½-Zimmerw. i. Zweifam.-Hs. m. Bad, Zentralh., Balk. Suche in Heidelberg od. Umgeb. ähnl. Wohnung. ✉ u. 132139VS an HB

Möbl. Zimmer zu verm.

Möbliert. Zimmer zu vermieten. Neckarau, Waldhornstraße 23.

Gut möbl. Zimmer m. Zentrhzg., fl. W., Bad-, Telefonben., an He. zu verm. L 14, 9/I.

Möbl. Zimm. als Schlafstelle an He. sof. zu verm. Moltkestr. 4/I.

Gut möbl. Zimmer zum 1. 11. zu verm. Rupprechtstr. 8/III lks.

Möbl. Zimmer gesucht

Jg. Ehepaar s. frdl. möbl. Zim., Bettw. wird gest., mögl. Nähe Friedrichsbrücke. Ruf 216 58-59.

Leere Zimmer gesucht

2 leere Zimmer zu mieten ges. ✉ unt. Nr. 2561 B an HB Mhm.

Zu verkaufen

Dunkelbl. Strickkleid (Gr. 42) zu verk. 50.-. Rupprechtstr. 8/III l.

Gasherd 35.-, Radiotisch neu 39.-, Blumentisch neu 28.- zu verk. N 3, 5, 2 Tr.

Gut erh. Zimmerofen 50.- zu vk. Mannheim, R 1, 11, 4. Stock.

Eleg. Kind.-Korbwagen m. Matr. 115.- zu vk. Grünewaldstraße 16

Alt. Tafelklavier 150.- z. v. E. R., Philippsburg, Schanzenstraße 3.

Platten-Foto 12×9, neu, mit Ledertasche 130.- zu vk. S 6, 31/II.

Polsterrost u. 2 P. Matratz. zus. 30.- zu verk. Brunner, Neckarauer Landstraße 187.

2 Eisenbettstellen, fast neu, zus. 50.-. Käfert.-Süd, Winzerplatz 7

Zwei Rauchtische m. Platteneinl. je 80.- zu verk. N 3, 17/III.

Großes Sofa mit Umbau 100.- zu verk. Uhlandstr. 45/I lks.

Kl. Aktenrollschrank 70.- zu vk. Altersheim, Lindenhof.

1spänn.-Fuhrwerk z. vkf. S 3, 15.

2 el. Küchenaufsteckmotoren für je 70.- zu verk. P 7, 24.

Büffel-Geweih zu verkauf. Fernsprech. 519 42, Anruf 13-14 Uhr

Eich. Fässer, Gr. 35-85 Ltr., pro Ltr. 40 Pfg., zu vk. Ruf 519 42

Hasenstall, 4teilig, 60.- zu verk. od. Tausch gegen Herrenrad. Mannheimer Straße 94, 2. Stock

Origin.-Ölgemälde, Wirtshausszene, H. S. Hübner, 1×½ m, 400.- zu verk. Ludwigshafen a. Rh., Ludendorffstraße Nr. 50.

Einige 200-Ltr.-Holzfässer aus prima Hartholz, geeignet für Sauerkraut, abzugeb. Zu erfr.: Fernsprecher Nr. 516 53.

Gold. Damenring m. Aquamarin 30.-, eleg. Modellfilzhut, neu, 22.-, Trompete m. Hülle 35.-, gute alte Geige m. Kast. 60.- zu verkauf. Neckarau, Dorfgärtenstraße 11, part.

Rolle, 20 Ztr. Tragkr., 50.-, gr. Spiegel 20.- zu verk. Käfertal, Obere Riedstraße 22.

4 eich. Fenster, 150×270, 40.- zu verkaufen. U 1, 6, Hinterhaus.

Elektr. Dielenlampe, schmiedeeis., 25.-, Opernglas 20.-, Rodelschlitten 12.- zu verk. Feudenheim, Ziethenstr. 51a, part.

Drehstrommot., ¾ PS, 120/220/380 Volt, Autoanlasser, 12 V, Autolichtmaschine, 12 V, all. ungebr., 300.-. Postschließfach 653 Mhm.

Handwagen 40.-, elektr. Lampen 20.- u. 25.-. S 6, 23, part.

2 Weinfässer, 60 u. 110 Ltr., zus. 12.- zu verk. Speker, R 7, 26

Glaswand m. Tür, 7×4 m, preiswert abzug. Reichs-Reifenlager, Rhein-Neckar-Halle, Ruf 422 76.

Einige Kakteen 15.-, Dracänen 12.-, Schrankgr. m. Pl. 150.-, Drahtbauer für Vogelzüchter St. 4.50 zu v. Weidenstr. 6/I lks.

34 Leitzordner, g. erh., à 70 Pfg. zu verkaufen. Fernspr. 446 34.

Brillantohrringe von Privat an Privat zu verk. 1950.-. Huber, Heidelberg, Bachstraße 18.

Lochbillard zu 150.- zu verkauf. Radio Schwab, J 1, 19.

Kaserne (m. el. Lichtanl.) u. and. zus. 50.- z. v. Legrum, H 1, 12/II.

Tauschgesuche

Schreibmaschine, gut erh., geg. Anzugstoff od. gold. Uhr z. tsch. Schriftl. Ang. u. 139682VS a. HB

Tausche gut erh. H.-Wintermant. geg. gute H.- od. D.-Armbanduhr, mögl. Ankerwerk. Ruf 44829

El. Heizofen u. Heizpl., neu, geg. Anz., 46-48, H.-Uhr geg. Kostüm, 42-44, od. K.-Korbwagen z. t. g. Zuschr. unt. Nr. 2156 B an HB.

Wß. Schleifl.-Vitrine, fast neu, geg. kl. Wohnzi.-Schrank z. t. g. Zuschr. unt. Nr. 2154 B an HB.

Tausche Ia. Reitstiefel, Gr. 41, geg. Gr. 43-44, o. Schnürschuhe. Straub, Käfert., Schwalbenstr. 9.

Wß. Küchenherd geg. D.-Fahrrad z. t. Zuschr. unt. 2228 B an HB.

Wechselstr.-Mot., 220/380, ¼ PS, 2800 Umdr., geg. 2-Phas.-Wechselstrom-Mot., 120 V, ½-½ PS, 2800 Umdr., z. tschn. ges. Zuschrift. unt. Nr. 2229 B an HB.

H.-Ski-Stiefel, Gr. 42, geg. Kind.-Korbwag., evtl. gut erh. Kastenwag. m. Aufzahl. z. t. Neckarau, Holunderstraße 15, 3. Stock r.

D.-Wintermantel abzug. geg. H.-Wintermantel, 1,70, od. geg. H.-Schuhe, Gr. 42. Zuschriften unter Nr. 2225 B an HB Mannh.

Pelzstoffmantel, hellgr. (Hänger) geg. Strickkleid, Gr. 42-44, z. t. Zuschr. unt. Nr. 2220 B an HB.

H.-Ulster u. Stutzer, mittl. Fig., geg. D.-Wintermant., 48, u. Kn.-Mantel f. 16jähr. z. t. Lauer, Seckenheimer Straße 63.

Suche Volksempf. od. Kleinradio, evtl. T. geg. H.-Schuhe, Gr. 41. Zuschr. unt. Nr. 2212 B an HB.

Eleg. Damengard., Gr. 44, mit neuw. Schuh., Gr. 37½ bzw. 38½ geg. Armband u. Halskette, 585 gest., Celluloidbaby, Gr. 40, mit Ausstatt., geg. gute D.-Schuhe, Gr. 38, zu tschn. Zuschriften unter Nr. 2209 B an HB Mannh.

Eleg. H.-Armbanduhr, verchr., 15 St., geg. sehr gut Marschstiefel, Gr. 43, zu tausch. Weik, T 5, 4, Seitenbau links part.

Schrank, 1,40 m br., geg. ebens., 1,10 m br., z. t. Mögl. elfenbein od. weiß. ✉ u. Nr. 84 241B a. HB

Schw. Arbeitsschuhe (Halb), Gr. 37, geg. ebens., Gr. 40, zu tauschen. Fernsprecher 212 90.

2fl. Gasherd m. Schr., H.-Fahrrad abzugeb. geg. Pelzmantel, Gr. 42-44. Fernsprecher 437 31.

Ia Lederranzen geg. Led.-Aktent. oder Opernglas z. tschn. Wingert, Friedrichsfelder Straße 59.

Puppenwagen, neuw., geg. gut erh. D.-Fahrrad, evtl. geg. Aufzahl. z. t. g. ✉ u. 2346 B an HB.

Geb.: Elktr. Schattenbilder-App. m. ca. 200 Pl., Plattengr. 28/8 cm, ges. Zimmerteppich, 2 auf 3 m. ✉ unt. Nr. 2345 B an HB Mhm.

Kaufgesuche

Wß. gebr. Küchenherd u. Tisch z. kf. ges. Orth, G 5, 12.

Kinderkorbwagen, gut erh., zu kauf. ges. ✉ 132 190VS an HB

K.-Klappstühlch. u. Puppenwag. z. k. ges. ✉ unt. 2530 B an HB.

Kinderklappstühlchen z. k. ges. ✉ unt. Nr. 2667 B an HB Mhm.

Schön. Puppenwagen, evtl. mit Puppe, zu k. ges. Ruf Nr. 521 67

Puppenwagen, evtl. m. Puppe, z. kf. ges. Angeb. u. 2216 B an HB.

Gut erh. Puppenwag. u. Rodler z. k. ges. Ang. u. 2211 B an HB.

Neuw. mod. Puppenwagen zu kauf. ges. ✉ m. Pr. 2347B a. HB

Puppenwagen m. Puppe u. Ki.-Klappstühlchen zu kaufen ges. ✉ 2382B an das HB Mannheim

Mod. Puppenwagen zu kauf. gesucht. ✉ 2420B an HB Mannhm.

Puppe zu kauf. ges. ✉ 132 119VS an das HB Mannheim.

Teddybär od. Puppe zu kaufen ges. ✉ 2435BS an HB Mannhm.

Eisenbahn mit Schienen zu kauf. ges. ✉2318B an das HB Mhm.

Kinderdreirad zu kaufen gesucht. ✉ 2335B an das HB Mannheim

Elektr. Eisenbahn u. Puppe zu kauf. ges., evtl. kann Schaukelpferd eingetauscht werden. ✉ 2352B an das HB Mannheim

Rollschuhe, Kugellager, zu k. g. ✉ m. Pr. a. Hertlein, Pfalzpl. 14

Schneidernähmasch. z. kfn. ges. Futterer, Langstr. 39, Hhs. IV.

Herrentaschenuhr zu kfn. ges. ✉ unt. Nr. 2442 B an HB Mhm.

Radio, gut erh., zu kaufen ges. ✉ unt. Nr. 2528 B an HB Mhm.

Koffer-Grammophon m. Platt. zu kfn. ges. ✉ u. Nr. 2474 B an HB

Cello - Geige - Bratsche z. k. g. Schwing, Riedfeldstraße 46.

Ges.: Leica od. Contax Exakta, Weltini. Ang. 139 687VS an HB

¾-Cello zu kauf. ges. Angeb. an Fernsprecher Nr. 482 35.

Fahrradanhänger zu kaufen ges. Wieland, Gontardstraße 4.

Kinderfahrrad, elektr. Eisenb. u. Dampfmasch. z. k. g. Ruf 420 89.

Kinderdreirad od. Holländer z. k. ges. Angeb. u. 132 176VH a. HB.

Mädchenrad, 6-8 J., z. kf. ges. Zuschr. unt. Nr. 2186 B an HB.

Mädchenfahrrad, gut erh., zu k. evtl. geg. Herrenanzug o. Mantel zu t. gs. Ang. 1907BS an HB

Damenfahrrad, gut erh., zu kauf. ges. Fernsprecher Nr. 266 36.

Mädchenfahrrad zu kauf. ges., evtl. Tausch. Fernspr. 425 31.

Damenfahrrad, wenig gebr., zu kauf. ges. Ang. 120 477VS an HB

H.-Fahrrad v. Berufstät. dringend zu k. ges. Angeb. u. Ruf 270 60

Küche u. Schlafzim., gut erh., zu kfn. ges. ✉ u. 132 138 VS an HB

Regale zur Lagerung von Textilwaren, ca. 4,50 u. 1,20 lang, 3 m hoch, 65 cm tief, zu kaufen ges. ✉ unt. Nr. 2651 B an HB Mhm.

Gut erh. Bett m. Matr. zu k. ges., evtl. kann Kinderbett, 70×140, dageg. gegeb. werd. Ruf 485 30

Chaiselongue- od. Couchgestell zu kauf. ges. ✉ 2363B an HB

Sehr gut erh. Küche sof. zu kauf. ges. ✉ 2315B an das HB Mhm.

Neuwert. Küche zu kaufen ges. ✉ 2288B an das HB Mannheim

Gebr. Küche zu kaufen gesucht. ✉ 2395B an das HB Mannheim

Gebr. Möbel geg. bar kauft Möbelverwert. J. Scheuber, Mhm., U 1, 1, Grünes Haus, Ruf 273 37.

Mod. Stehlampe, Läufer, Gr. gl., z. k. ges. Ang. u. 2131 B an HB.

Suche Kleinmöbel zur Ausstattg. eines Kinderzimmers. Fromm, Landteilstraße 5.

Gesucht wir ein mod., gut erh., neuwert. Zimmerbüfett. Preisangeb. an Luise Naegele, Mhm.-Sandhofen, Dorfstraße 12.

Bett, evtl. ohne Federb., Schrank u. Waschtisch, evtl. vollständig. Schlafzimmer, sow. Wohnzimmermöbel, a. einzeln, aber in gut. Zust., zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 93 377Sch an HB

Kleiderschränke sow. Eßschränke u. Eisschrank f. Arbeitslager zu kauf. ges. Gebr. Knauer, Fardelystr. 6, Ruf Nr. 522 51.

Couch od. Chaiselongue u. Ofenschirm zu k. ges. 1840B an HB

Chaiselongue od. Couch zu kf. ges. Zuschr. u. 2006 B an HB.

Suche gut erh. od. neuw. Schlafzimmer, m. Matr. bevorz., fern. Herr.-Trainingsanzug, Gr. 50, Zuschr. unt. 108 197VS an HB

Gebr. Schlafzimmer zu k. ges. Zuschr. unt. Nr. 1721B an HB

Neuwert. Küche zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 1787B an HB

Tische, Stühle u. Tischdecken f. Wirtschaftsbetrieb, auch einz., zu kauf. ges. 39 652VS an HB

Schlafzimmer, 2 Betten, Schrank, Nachttische, mögl. kompl., Kücheneinricht., Küchenherd, Gasherd, alles gut erh. u. nur in gt. Zustand, zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 108 056VS an HB.

Gut erh. Schreibtisch zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 1954B an HB

Küchenschrank o. ganze Kücheneinrichtung, g. erh., desgl. Herd für Gas od. Kohle zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 1936B an HB

Gut erh. Küche zu kauf. gesucht. Zuschr. u. Nr. 108 185VH an HB

Staubsauger, 120 V, zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 132 191VS an HB

Staubsauger, 120 V, gut erh., zu kf. ges. Angeb. u. 2280 B an HB.

Gartenschlauch zu kauf. gesucht. ✉ 132 189VS an das HB Mhm.

Aktentasche, groß, m. Fach, nur gut erhalt., zu kauf. gesucht. ✉ 2295B an das HB Mannheim

Dosen-Verschlußmaschine, gut erh., zu kauf. ges. Hemsbach, Bachgasse 61, Ruf Amt Weinheim Nr. 23 29.

Schlitten (Davos) z. kfn. gesucht. Isele, Holzstraße 3.

Größ. Reisekoffer, gut erh., zu kfn ges. ✉ u. Nr. 2457 B an HB

Dampfmaschine zu kaufen ges. ✉ unt. Nr. 2451 B an HB Mhm.

Konzerte

Palast-Kaffee „Rheingold". Mannheims größtes Konzert-Kaffee. Eigene Konditorei. - Im Monat Oktober Orchester **Fred Jakobi.** 12 Solisten. Konzertzeiten: Tägl. nachm. v. 3.30-6.00 Uhr, abends v. 7.30-10.30 Uhr. Montags geschlossen.

Vereine, Gesellschaften

Odenwaldklub E. V. Sonntag, d. 25. Oktober, Wanderung: Oppau—Mörsch—Roxheim—Petersau—Oppau. 10.30 Uhr ab Straßenbahnhaltestelle Oppauer Werk (Linie 3). Mittagsrast in Mörsch Gasthaus Schneider. Eßbesteck und Fettmarken mitbringen. 14 Uhr Roxheim, 16 Uhr Kanalhaus Oppau, 18 Uhr Oppauer Werk (17 km).

Geschäftl. Empfehlungen

Das Radium-Solbad Heidelberg ist wegen Instandsetzungsarbeiten am Samstag, 24. Okt., geschlossen. Bad Heidelberg AG, Heidelberg.

Eilboten-Schmidt G 2, 22 Ruf 21532

Pianos - Flügel kauft Pianohaus Arnold, Mannheim, N 2, 12. — Fernsprecher 220 16.

Kohlen, Koks, Briketts. Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 206 31 u. 254 30

Schleife Böden aller Art m. modernsten Maschinen. - Walter Dreesch, T 2, 4, Fernruf 248 22.

Käse erhalten Sie auf den F-Abschnitt in stets befriedigender Auswahl im Alpenhaus Wachter, Qu 2, 22, u. Lg. Rötterstr. 5a

Tanzschulen

Tanzkurs in Sandhofen beginnt am 27. Okt., 20 Uhr im „Prinz Max" in Sandhofen. B. & O. Lamade, A 2, 3, Ruf Nr. 217 05

Neuer Tanzkurs beginnt am 29. Oktober, 19.30 Uhr in A 2, 3. B. & O. Lamade, A 2, 3 und B 4, 8, Fernsprecher Nr. 217 05

Auskunfteien

Detektiv Meng, Mannheim, B 6, 2 von der Reise zurück.

Verschiedenes

Öfen und Herde mauert aus: Huber, K 4, 7.

Piano zu mieten ges. ✉ unt. Nr. 2646B an das HB.

Wir nehmen noch einige Arbeiten f. Treppenhäuserabwaschen an. Zuschr. u. Nr. 1901B an das HB.

Verloren

Lederhandschuh, lks., verl. Abzug. bei Anzeigen-Frenz, O 4, 5.

Gold. D.-Armbanduhr Sonntagnachm. zw. 14 u. 14.30 a. d. Weg z. Diakonissenkrankenhs. verl. Verlierer hat die Straßenbahn 1 vom Hauptbhf. bis Rheinstr. ben. Der ehrl. Finder w. geb., sie i. Fundbüro geg. g. Bel. abz.

Regenumhang, orangefarb., verl. Abz. geg. Bel. Helfferich, Hch.-Lanz-Straße 14.

Unterricht

Wer erteilt Gitarreunterricht? ✉ unt. Nr. 2643B an das HB.

Kraftfahrzeuge

Wir kaufen laufend Autos f. den Handel, zur Verwertung und Verschrottung. Mannh. Auto-Verwertung Friedr. Friebis, Käfertaler Straße 43, Ruf 523 32.

Opel, 1,2 Ltr., Cabr.-Lim., bereift z. Schätzpreis verk. Neumann, Hebelstraße 11.

Opel P 4 Spezialim. 30 000 km gelauf. zu verk. Bausch, Mhm.-Seckenheim, Kloppenheimerstr. 83. Fernspr. 471 37 (gewerbl.)

Tiermarkt

Rassenr. Spaniel-Rüde, 4 Mon., abzugeben. B 7, 12, 1 Treppe.

Prima Zuchthäsin (Bl. Wiener) geg. Geflügel zu tauschen ges. Graf, Weylstraße Nr. 8.

Ca. 10-15 junge Hühner gesucht ✉ unt. Nr. 133 771VS an HB.

4 Hasen abzug. geg. Hühner od. Enten. - Fernsprecher 531 94.

Immobilien

Wohnhaus m. Laden u. Nebenraum, 3×2 Zim. u. Kü., f. jedes Geschäft geeign., beziehb. Laden, in Heidelberg. Nähe des Marktplatzes, zu verk., gut rentierend, auch als beste Kapitalanlage. Kaufpreis 9000.- RM bei Barzahlung durch Hugo Kupper, Hypotheken, Seckenheimer Straße 72 - Fernsprecher 424 66.

Heirat

Witwer, 41 J., ohne Kind., m. gepflegt. Haush., wü. a. d. Wege m. ein. Lebensgefährt., 30-35 J., m. etw. Vermög. bekannt zu werd. Wwe. m. Kind nicht ausgeschloss. Nur ernstgem. Zuschrift. u. Nr. 108 118VS an HB

Wer teilt mit mir das Leben? Selbst. Kaufm. (Engr.-Geschäft) 40 J., groß, dunkel, von gutem Äuß., sucht die Bekanntsch. ein. Dame zw. spät. Heirat. Bildzuschr. unt. F. M. 4037 Anzeig.-Frenz, Mannheim, Postfach 57.

Akademiker, große, stattl. Erschein., wü. d. Bekanntsch. ein. Dame (am liebst. Oberschles.), die im Gutswesen bewand. ist, zw. bald. Heirat. Zuschr. mit Lichtbild u. Darleg. der Verhältn. unt. 96 005VS an das HB

Akademiker, Ende der 20er, su. a. dies. Wege nettes, kath. Mädchen b. 24 J. zw. Heir. k. z. lern. Bildzuschr. u. 108 119VS an HB.

Filmtheater

Alhambra. 2.30, 5.00 u. 7.30 Uhr. Luise Ullrich in dem Tobis-Film **„Der Fall Rainer".** Der Leidensweg zweier Liebenden mit Paul Hubschmid, Karl Schönböck, Elis. Markus, Sepp Rist, Norbert Rohringer, Heinz Salfner, Maria Koppenhöfer. Wochenschau und Kulturfilm. Jugdl. nicht zugel.

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! 2.15, 4.45, und 7.30 Uhr. **„Anschlag auf Baku".** Ein hochdramatisches Filmwerk von dem mörderischen Kampfe um die Weltmacht Oel. - Ein Ufa-Großfilm mit Willy Fritsch, René Deltgen, Lotte Koch, Fritz Kampers u. a. - Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt. Geschlossene Vorstellungen. - Bitte Anfangszeiten beachten!

Schauburg. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Alida Valli in dem Difu-Film in deutscher Sprache: **„Reifende Mädchen"** mit Irasema Dilian, Andrea Checchi u. a. Ein Mädchenherz im Zwiespalt der Leidenschaften, dem die aufkeimende erste Liebe über alle Kameradschaft hinweg schwere Schuld auferlegt. Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 52772. Tägl. 3.35, 5.40, 7.50! So. ab 1.40! **„So ein Früchtchen".** Das große Lustspiel mit Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Paul Hörbiger, Maria Andergast, P. Henckels, Will Dohm, Rud. Platte u. a. m. Neueste Woche! Jgdl. ab 14 Jhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Der köstliche Lustspiel-Erfolg: **„So ein Früchtchen"** mit Lucie Englisch, Fita Benkhoff, Paul Hörbiger, Rudolf Platte. Paul Henckels. - Neueste deutsche Wochenschau. Beginn: 2.40, 5.00, 7.30. Jugendl. ab 14 J. zugelass.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. In Wiederaufführung: **„Das Recht auf Liebe"** Zwei ungleiche Frauen beherrschen die Handlung des Films: und doch sind beide gleich groß und stark in der Liebe zu einem Manne. Magda Schneider, Vict. Staal, Anneliese Uhlig, Rolf Wanka - Neueste Wochenschau - Kulturf. Jgd. hat keinen Zutritt Anfangszeit.: Hptf. 10.50, 12.45, 2.50, 5.15, 7.45. Wochenschau: 12.20, 2.15, 4.25, 6.50, 9.15 Uhr. Beg. d. Abendvorstell. 7.20 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Tägl. 3.45, 6.00, 7.20! So. ab 1.40! **„Mordsache Cenci".** Eine erschütt. Tragödie m. Carola Höhn Neueste Woche! Jgdl. nicht zug.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Des großen Erfolges wegen bis Sonntag verlängert. Willi Forsts Meisterwerk: **„Burgtheater".** 5.15 u. 7.30 Uhr. Beginn mit der Wochenschau.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Sonntag, 1.30 Uhr: Märchenvorstellung **„Die Sterntaler".** 30, 50 u. 70 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. mehr.

Zentral, Waldhof. - Freitag bis Montag. Anf. 4.00, 6.00, 7.45 Uhr **„Tosca",** die tragische Liebesgeschichte zweier Menschen. - Jugendverbot. - Sonntag, 1.30: Jugendvorstellg. **„Flüchtlinge".**

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.45 Uhr. Bis einschl. Montag: **„Rembrandt"** m. Ewald Balser, Herta Feiler, Gisela Uhlen. Ein Spitzenwerk deutschen Filmschaffens! - Jugendverbot!

Saalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.45. Heute bis Montag: Willy Birgel, Lil Dagover, Maria v. Tasnady in **„Schlußakkord".** Ein Erlebnis für jeden. Für Jgdl. verbot.

Union-Theater, Feudenheim. — Freitag bis Donnerstag: **„Die große Liebe".** Zarah Leander, Grethe Weiser, V. Staal, Paul Hörbiger. Wochent. 7.30, Sonntags 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. - Sonntag, 3 Uhr: Jugendvorstellung.

Neues Theater, M.-Feudenheim, Freitag bis einschließl. Montag: **„Die große Liebe".** - Sonntag, 2 Uhr: Jugendvorstellung.

Olympia-Lichtspiele, Käfertal. Tägl. bis Montag der herrliche Ufafilm aus den bayer. Bergen: **„Violanta"** m. Annelies Reinhold und Friedrich Heusler. Beginn Wo. 6.00, 7.45, Sa. 5.30, 7.45, So. 3.30, 5.30, 7.45. Sonntag 1.30 große Märchenvorst.: **„Schneewittchen und die 7 Zwerge".**

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, 23. Okt., Vorst. Nr. 50, KdF Kulturgemeinde Mannh.: **„Tosca",** Musikdrama in 3 Akt. von V. Sardou, L. Illica und G. Giacosa. Musik von G. Puccini. Anf. 18.30 Uhr. Ende 20.45 Uhr.

Veranstaltungen

Städt. Planetarium. Sonntag, 25. Oktober, 15 Uhr, 16.30 u. 18 Uhr Lichtbildervortrag der Reihe „Gestirne u. Menschen": Wirkliche u. vermeintliche Einflüsse des Mondes auf die Erde und den Menschen. - Eintritt 0.50 u. 0.25 RM. Kartenbest.: Ruf 34051.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 15 Uhr. - 2 frohe Stunden mit Fred Kaiser, dem bestbekannten Humoristen und Otto-Reutter-Interpreten, und 12 neuen Attraktionen. - Kassenöffnung jeweils 1¼ Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4 Tägl. 19.45 Kabarett, außerdem Mittwoch u. Donnerstag 16.30 u. Sonntag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Vorverkauf Ruf 226 01.

CAPITOL
So ein Früchtchen
Das große Lustspiel mit
Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Paul Hörbiger, Maria Andergast, Paul Henckels, Will Dohm, Rudolf Platte u. a. m.
Beg. 3.35 5.40 7.50
Neueste Deutsche Wochenschau!
So. ab 1.40 Uhr Jugendl. ab 14 J. zugel.
Waldhofstr. 2 · Tel: 52772

Gaststätte
Herzogmühle
behagliche Räume
eigene Konditorei
ff. Küche, Ia. Weine
Wieder-Eröffnung
Sonntag, 25. Okt.
Bad Dürkheim, Ruf 367

Schreib Dir's auf
vergiß es nicht:

Mannheim
J 2, 2, am Markt

Luftschutz-Helme
Luftschutz-Armbinden
Feuerpatschen
Löschsandtüten
Strohsäcke
Schlafdecken
Fausthandschuhe
KARL Lutz
Mannheim · F 4, 1
Versand gegen Nachnahme!

Das gute BOSCH-Radlicht — jetzt kaum mehr lieferbar — wird tadellos repariert durch
Heinrich Weber
Mannheim · J 6, 3—4
Fernruf 285 04

KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK
F. WOLFF & SOHN
Karlsruhe
KALODERMA KOSMETIK

Frankfurter Hypothekenbank
FRANKFURT A. M.
Adolf-Hitler-Anlage 8
Fernsprecher 30061
Wir gewähren Darlehen zur Aufbringung des Abgeltungsbetrages für die
Hauszinssteuer.
Auskünfte bereitwilligst